

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenstadt, Rimbach, Schiersheim, Sonnenberg, Wallau.

Einzelgenpreise: Die einpaltige	Städter, Wiesbaden	Deutschland	Ausland
Zeile oder deren Raum	RM. 0.30	RM. 0.50	RM. 0.40
Im Werkmastel: Die Zeile	RM. 1.—	RM. 1.50	RM. 1.20

Bei Wiederholung Radikal nach Tarif. Bei großem Betreibung der Einzelgengebühren durch Klage und der Kontenüberfahren sich der bemittelte Radikal hinzieh.

Stilale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stilale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, können je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

31. Jahrgang

Die „herb“ überraschte Pariser Presse. — Nordische Ministerkonferenz. — Amerika schützt seinen Handel gegen England.

Unter der Ueberschrift: Ketten wir Venedig! bringt „Corriere della Sera“ die Aufschrift eines Abgeordneten, wonach österreichische Flugzeuge fast unsichtbar in jeder mondhellsten Nacht nach Venedig kommen und die Bevölkerung in höchsten Schrecken versetzen. Um den Angriffen ein Ende zu machen, verlangt der Abgeordnete Vergeltungsmahregeln, vor allen Dingen eine ernsthafte Bombardirung des Arsenal's von Pola, über dem die Italiener erst einmal erschienen seien. Wenn man entschlossen vorgehe, müsse man Pola, auch wenn es einige Flugzeuge koste, ernstlich treffen können.

Der „Manchester Guardian“ meldet: Die Militärschäftigen der Gruppe A werden am 7. Oktober aufgerufen, insofern sie 18 Jahre und 7 Monate alt sind. Männer, die im Jahre 1899 geboren sind, sollen die Gelegenheit erhalten, sich freiwillig zu melden. Sie sollen aber an der Front erst verwendet werden, wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben. Mit hohen Geldstrafen wird belegt, wer dienstschäftigen bestmöglich ist, zu entkommen, oder ihnen im privaten Beruf Arbeit verschafft.

Aus der Stadt.

Unsere Kartoffelversorgung.

Unter der Erscheinung vorübergehender Kartoffelknappheit haben die Verbraucher seit Kriegsbeginn zu leiden gehabt. Leider wird damit, solange die Kriegswirtschaft dauert, auch weiterhin gerechnet werden müssen, und zwar aus folgenden Gründen, die man sich genau überlegen halten muß, wenn man zu einer zureichenden Beurteilung der Lage gelangen will: Das durch die warme Witterung hervorgerufene plötzliche Reifen der Frühkartoffeln bedingt, daß zwischen ihrer Reife und der der späteren Kartoffeln eine Pause eintritt, wo wenig geliefert werden kann. Diese Pause trifft zu dem Zeitpunkt der Hauptperiode der Getreideernte, für die alle Kräfte erforderlich sind und während deren Kartoffeln in großen Mengen wieder geerntet werden müssen. In der Natur der Dinge und in der geringen Haltbarkeit der Frühkartoffeln liegt, hat auch jetzt wieder, wie das Kriegsernährungsamt erklärt, wenn nicht erneute örtliche Notstände eintreten sollten, das System beibehalten werden müssen, die nötigen Kartoffeln zu beschlagnahmen und nach den Anordnungen der Reichskartoffelstelle, die allein Bedarf und Ueberfluß in ganz Deutschland einigermaßen übersehen kann, an die Bedarfsorte zu befördern. Wollte man nicht für diese Zeit der Knappheit, deren Anfang sich jetzt in manchen Orten schon zeigt, eine völlig verhängnisvolle Verwirrung in das ganze System bringen, so konnten auch nicht plötzliche Änderungen der Bestimmungen über Aufhebung, Verteilung und Bezahlung eintreten. Solange die Kriegswirtschaft dauert, werden sich bei der Kartoffel, deren öffentliche Bewirtschaftung nun einmal besonders in jedem Jahr und in jeder Jahreszeit wechselnde Schwierigkeiten bietet, die Beteiligten damit abfinden müssen, daß hier und da unerfreuliche Zustände nach der einen oder anderen Richtung eintreten. Am unerfreulichsten ist es, wenn dabei Ware verdirbt, und das muß selbstverständlich durch vorsichtige Maßnahmen auf das Mindestmaß eingeschränkt werden. Alle anderen Erwägungen müssen aber gegenüber dem Ziel zurücktreten, daß die deutsche Bevölkerung im dritten Kriegsjahr unter allen Umständen vor so schwerer Kartoffelnot, wie sie in diesem Frühjahr und Frühsummer bestand und wie sie im verflochtenen Winter, wenn er weniger milde gewesen wäre, in noch viel schlimmerem Umfang entständen sein würde, zu bewahren ist.

Für die Kriegsbilderbogenwoche, die zum Beisein der Kriegskinderpende der Kronprinzessin vom 20. bis 26. September veranstaltet wird, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Schon weist überall in Stadt und Land, insbesondere auf den Bahnhöfen, das von dem Maler Wiedemann in Berlin-Friedenau entworfene Plakat auf die Kriegsbilderbogenwoche hin. Der in die Heimat beurlaubte Urlauber hält in dankbarer Freude das während seiner Abwesenheit im Felde geborene Kind in seinen Armen. Vor ihm steht sein Weib und ein älteres Kind. Lebenswahr treten die Gestalten hervor und sprechen die ergreifende Sprache der Treue im Felde und in der Heimat! „Heißt meiner Kriegskinderpende! Den Kriegskindern gilt mein Werk!“ sind die schlichten Worte, mit denen die Kronprinzessin alt und jung, Männer und Frauen sowie Kinder zur Mithilfe an ihrem Werke, das jedem deutschen mütterlichen Empfinden sein Entzücken verleiht, aufruft. Große Gaben werden nicht erwartet, wohl aber ist zu hoffen, daß ein jeder wenigstens mit einem Beitragsbogen hilft. Jeder Kriegsbilderbogen, der ein solches wertvolles Aushängewort darstellt, und ein bedeutungsvolles Erinnerungsbild an die letzte gewaltige Zeit bildet, kostet nur 10 Pfennig. Niemand bleibe zurück. Dann wird allen denen, die der Hilfe bedürfen, durch die „Kriegskinderpende“ geholfen werden können.

Ungeleglicher Kaffeehandel. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, Rellernstraße 14, schreibt und: Die beteiligten Erwerbs-

freie werden hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich einer solchen Gefahr aussetzen, wenn sie Kaffee verkaufen, ohne sich an die bekannten Vorschriften zu halten. Obgleich diese schon mehrfach in Erinnerung gebracht worden sind, fehlt es nicht an Verstoßen dagegen. Beispielsweise ist in jüngster Zeit der Fall vorgekommen, daß von einem Kleinhandelskaffee hundert Pfund gerösteter Kaffee zum Preise von 4,20 M. für das Pfund an Verbraucher abgegeben worden sind. Die Ware ist bereits beschlagnahmt worden und der Verlust ist für den Käufer recht erheblich. Man darf wohl erwarten, daß nunmehr endlich der durch die Kriegsumstände hervorgerufene Sachlage allgemein Rechnung getragen wird.

Den unfairen Preistreibern im Weiskohlhandel hat das Kriegsernährungsamt durch seine Maßnahmen und die Einleitung der Kriegsgesellschaften für die Sauerkraut- und Dörrgemüseindustrie erfolgreich entgegengetreten. Die Preise sind schon erheblich herabgesetzt worden. Die Maßnahmen wurden unterstützt durch eine außergewöhnlich große Früh-Weiskohlernte. Auch die Herbst- und Winterkohlernte verspricht nach den bisherigen Berichten ein besonders günstiges Ergebnis, sodaß niemand besorgt zu sein braucht, daß er nicht genügend Weiskohl erhalten könnte. Der gegenwärtige Marktpreis für Weiskohl ist aber immer noch viel zu hoch, um den Kohl in größeren Mengen zu Sauerkraut einschneiden zu können. Anzustrengte Kommunalverbände und Einkaufsgesellschaften zahlen in der Sorge, daß sie sonst vielleicht keinen Kohl bekommen könnten, den Herstellern und den Händlern Preise, die zu den tatsächlichen Erntergebnissen in gar keinem Verhältnis stehen. Bei mittleren Ernten sind die Preise an die Hersteller durchschnittlich 90 Pfennig bis 1 Mark für den Zentner gewesen; gegenwärtig haben wir eine reichliche Ernte, aber trotzdem noch Preisforderungen von 3,50 bis 5,50 Mark für den Zentner. Das ist Kriegswucher. Nicht nur, wer solche Preise fordert, sondern erst recht, wer sich unfairen hohen Preise bezahlt, verflucht sich am Volkswohl, und sollte deshalb zur Rechenschaft gezogen werden. Vielleicht setzt hier das Kriegswucheramt noch ein und hilft den Maßnahmen der Kriegsgesellschaften, unserem Heere, der Marine und vor allem auch unserer Bevölkerung das nicht nur allgemein beliebte, sondern auch so notwendige Wintergemüse zu mäßigen, normalen Preisen sicherzustellen.

Ein Kursus für Orthopädiemechaniker findet demnächst an der städtischen Gewerkschule in Frankfurt statt. Handwerker, die an dem Kursus teilnehmen wollen, werden ersucht, sich umgehend mit den auf dem Anmeldebogen bezeichneten Belegen über ihre bisherige Berufstätigkeit usw. anzumelden. — Programme und Anmeldebogen sind von der Schulkasselei unentgeltlich zu beziehen.

Postnachricht. Beim königlichen Kriegsministerium und anderen Militärbehörden gehen unter dem Vermerk „Geheimsache“ oder „Feldpost“ immer noch Briefe von Privatpersonen ein, die keine rein militärischen Angelegenheiten betreffen und deshalb portovorsichtig sind. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Absender, die sich auf einer portovorsichtigen Sendung einer von der Einrichtung des Portos befreiten Bezeichnung bedienen, sich einer Portointerzeption schuldig machen und nach dem Postgesetz bestraft werden. Die niedrigste Strafbetrag beträgt 3 Mark.

Is Fahren und Fahren oder notwendige Anschaffung? Eigentlich eine ganz unpatriotische Frage, denn Fahren — gemeint sind natürlich nur die in der Heimat wehenden Fahnen — sind Zeichen der Siegesfreude und des vaterländischen Gefühls. Ganz recht. Aber trotzdem bedarf die Anschaffung einer Fahne jetzt eines Bezugsscheines, und eine gewissenhafte Bezugsscheinquelle, die pflichtgemäß über die Bedürfnisfrage zu entscheiden hat, kann mit ihrem Gewissen in Anspruch genommen werden, wenn sie die Anschaffung einer Fahne ermöglichen soll. Fahnen sind nämlich bezugsfähig!

Stechbrieflich verfolgt wird der Kellner Hans Hellmuth Kurt Storch, geboren am 21. Februar 1892 zu Konstanz, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, wegen Unterschlagung. Storch trägt unrechtmäßig ein schwarz-weißes Ordensband und das der badiischen Verdienstmedaille.

nach rechts und links. Es sah aus, als wolle er sich das Lachen vorbeugen, denn die tiefstehenden, grauen Augenlein blickten verschmitzt seinen Neffen an.

Der silberne Adolf schloß mit einer großzügigen Handbewegung.

„Du bist doch einmal jung gewesen, Onkel! Und wenn du auch nie verheiratet warst; wie es im Leben zugeht, weiß doch ein so alter Herr, wie du! Und dann das Stammbaum! Ich kann doch nicht eines Tages als landwirtschaftlicher Waisenknabe auftreten und mir anmaßen, den immerhin beträchtlichen Besitz zu verwalten! Und zum Schluß, meine Braut wird dich hagen und pflegen.“

„Woll ja“, unterbrach Christoph Ruten seinen Neffen mit kräftiger Stimme, „das könnte mir passen! Und soll ich vielleicht acht Tage vor meiner Himmelfahrt noch Wein riechen? Das war das eine! Wie es im Leben zugeht, weiß ich, und deshalb war ich so klug und weise und hab' nicht geheiratet! Denkst du, ich hab' sonst mit meinen siebenundachtzig Jahren noch immer so leichtlich und fidel hier? Unter der Erde war ich! Das war das andere! Und nun drittens! Das Gut! Du, da rat' ich dir, laß Häpel, meinen Administrator, machen, was er will. Der ist grunderfährlich und hat mehr los wie alle Oekonomierate. Pommerus aufpassen! Und zweitens! Sag' danke schön nahher gleich zu ihm, denn wenn der nicht für dich eingetreten wäre, glaubst du, ich hätte deine Schulden damals bezahlt, als dein Freund Sandberg mir aufstellte? Nicht dran gedacht hab' ich! Aber lieber bezahlt ich nochmal solche Schulden, als mir 'nen verfluchten Virelsatz nach Ruten zu nehmen! Und 'ne Frau dazu! Reet, weil... Wann willst du wieder fahren?“

„Also du wirfst mich hinaus, Onkel?“

„Daran hindert mich nur das Ordensbändchen auf deiner Brust! Als Rutenknecht hab' ich Respekt davor! In unserer pfaffenreichen Zeit freut's mich, daß ein Ruten Gelegenheit gehabt hat, zu zeigen, was in unserem Geschlecht steckt!“

Da warf der silberne Adolf den Angelfischen aus.

„Reut mich, Onkel, daß du kein Aufhebungs davon machst! Aber wenn wir Ruten nicht heiraten, dann stirbt doch das Geschlecht aus!“

„Heirate du ruhig, mein Junge! Nur bleib' mir vom Haffel! Alte Leute und verlebte Kinder, ich bin nicht von der Sorte, die sich so was gern ansieht!“

Da versuchte der silberne Adolf auf einem Umwege zum Ziele zu gelangen.

„Onkelchen! Die Moneten! Die Moneten! Wenn du mir nicht mit 'nem monatlichen Zuschuß unter die Arme greiffst, — und du hast's doch dazu, — kann ich doch nicht Offizier bleiben. Mit 'ner Frau gebraucht man einen Hausen Dukaten! Papa war nun einmal kein Epore!“

Da faltete Christoph Ruten die zitternden Hände,

Seinen 80. Geburtstag begeht morgen Dienstag, 12. Sept., in voller Mithilfe unter Mithilfe, Herr Privatier Adolf Wallauer, Emser Straße 28. Herr Wallauer ist seit 30 Jahren ein treuer Abonnent der „Neueste Nachrichten“ (früher Generalanzeiger).

Die Feuerwache mußte am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr nach Hellmuthstraße 2 ausrücken, um dort einen unbedeutenden Kellerbrand zu löschen.

Kriegszulagen und Versicherungsleistungen. Eine Feuerzuzulage, die mit Rücksicht auf den Krieg auf unbestimmte Zeit gewährt wird, ist als Entgelt im Sinne des Angehörtenversicherungsgesetzes anzusehen. Diesen Beschluß hat der Rentenausschuß Berlin neuerdings gefaßt. Auch für die Zulagen sind demnach Beiträge zur Angehörtenversicherung zu zahlen. In der Begründung wird angeführt, die Zulagen seien keine Zuwendungen aus reiner Freigebigkeit; sie bilden vielmehr einen Teil der Gegenleistung des Arbeitgebers für die Tätigkeit des Angehörten. Dies gelte auch, wenn die Zulagen nur widerruflich gewährt werden.

Abn.-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. Vom 12. September ab fährt das Schiff ab Wiesbaden morgens 8,35 Uhr mit Vorfahrt bis Köln (selbst nur bis Koblenz), und das Schiff nachmittags ab Wiesbaden 2,55 Uhr bis Koblenz in 90 Minuten früher auf 2,25 Uhr verlegt worden.

Die Deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 1145 und 1146, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 628, die bayerische Verlustliste Nr. 298, die sächsische Verlustliste Nr. 396, die württembergische Verlustliste Nr. 456 und die Liste 9 der aus Frankreich zurückgeführten preussischen Austauschgefangenen. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 80, 81, 115, 116 und 108, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 81 und 224 und die zweite Landwehr-Pionierkompanie des 18. Armeekorps.

Auchhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Am Samstag, 10. September, gelangt anstelle von „Graf von Luxemburg“ Offenbachs phantastische Oper „Hofmanns Erzählungen“ zur Aufführung.

Kriegs-Erinnerungen

11. September 1915.

Infanterieangriff auf Londons Docks. — Kämpfe bei Tarnopol.

Im Westen waren deutsche Truppen in der Champagne und in den Argonnen erfolgreich; in der Nacht fand wieder ein erfolgreicher Fliegerangriff auf die Docks von London statt. — Im Osten dauerten die Kämpfe zwischen Jezier und dem Nemen an, bis der Feind weiteren Widerstand aufgab; an der Selwanka wurden die feindlichen Vinten auf mehreren Stellen durchbrochen, auch bei Pinsk kam man siegreich vorwärts. Die Oesterreicher überschritten in Wolhynien den Gorn und die Jtwa. Die russischen Angriffe bei Tarnopol waren sehr heftig und das Dorf Dolganka wurde vom Feinde genommen, herbeieilende deutsche Truppen saßen den Feind jedoch in der Planke, sodaß er das Dorf wieder räumen mußte. — Die Italiener machten umfassende Frontalangriffe, die alle mit einem vollen Misserfolg endeten; am Rittigart zurück, im Brato-Gebiete schlug der Angreifer fluchtartig zurück, im Brato-Gebiete schlug den ganzen Tag hindurch die St. Völter Landwehr die feindlichen Angriffe ab und am Tolmeiner Brückenkopf und bei Dobro wurden mehrere feindliche Vortöße abgewiesen.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Wiesbaden, 11. Sept. Der Lehrerverein Wiesbaden-Land hielt am Samstag nachmittag unter dem Vorsitz des Rektors Winter-Sonnenberg im oberen Saale der „Stadtmühle“ in Ramboch seine erste Monatsversammlung nach den Ferien ab. Lehrer a. D. Struß-Sonnenberg erstattete einen Vortrag über „Die Einheits- und Bewegung mit Stimmen aus Lehrer- und Lehrertentzen“. An der Hand von reichhaltigem Material ließ der Vortragende die Förderer und Gegner der Einheitschule zu Worte kommen. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm sodann die Stellungnahme zum

machte den zahnlosen Mund auf und schloß die Augen. Er sagte gar nichts.

„Onkelchen! Nun gib mal deinem Herzen einen Rippenstoß!“

Da kam Leben in den Kreis.

„Das vertritt mein Herz nicht mehr! Und ob du ein paar Jahre später heiratest, — du Grünhaindel mit deinen sechsundzwanzig Jahren! — Nadeles kannst du haben, wenn du hier erst auf Ruten sitzt, so viel du willst, ich kenn' die Weiber! Und ein hübscher Kerl bist du oben drein!“

Da holte der silberne Adolf gottverbärmlich tief Atem und sagte:

„Wie kann man nur so hartnäckig sein!“

Christoph Ruten wackelte wieder mit dem Unterkiefer, dann leiste er los:

„Hartnäckig? Ich? Neel! Aber du bist zu weichherzig, Junge! Das liegt in unserm Blute, glaub' mir's getrost! Du mußt dir dein Herz vom Schicksal erst mal durchhämmern lassen! Ja, ja, wenn uns der Wind um die Nase weht, dann sind wir 'ne verdammte brauchbare Sorte, vorher pappia wie Kartoffelbrei! — Und wenn du noch heute zu deiner Mutter nach Rangsfuhr willst, mußt der Wagen bestellt werden!“

Hochauf richtete sich der silberne Adolf.

„Dann Adieu, Onkel! Das war eine Enttäuschung!“

„Ich hatte nicht mit ihr gerechnet! — Ich fahr' also, schreib morgen früh mein Abschiedsgedächtnis und werd' Versicherungsagent, oder klop' Steine, bis mir das Gut ausfällt! Bleib' du getrost solange leben, wie es dir auf der Erde gefällt!“

„Dann würdest du allerdings Großpapa mindestens werden, bis ich mich eingegraben hab'... Nur nicht räuberisch, Adolf! Jeder heißt sich durchs Leben durch, so gut er kann! Anie aber dabei alten Leuten, wie deiner Mutter und mir, nicht auf Fell, das ist nämlich schlapp, mein Sohn! — Adieu! Mir die Hand, keine Feindschaft nicht! Sieh dich, bis der Wagen vorfährt, ein bißchen in den Ställen um. Alles umgebaut! Dir kommt's mal zu gute! Ich bin keiner, der nur am morgen denkt! Also ein Darlegottener bin ich nicht! Aber alles zu seiner Zeit! Noch bin ich an der Reihe, später kommt du dran! — So, nun geh! Es war ein bißchen viel für mich! Ich trag an meinen Jahren, aber wie ein Mann, Adolf! Trag du an deiner Jugend!“

Wie immer erstattete am Abend der Administrator Häpel seinem Herrn Bericht über die Arbeiten und machte seine Vorschläge für den kommenden Tag. Es war eine formlose, höchstens eine Frage wurde einmal gestellt. Oft geschah es in der letzten Zeit auch, daß der Herr Rutenmeister einnickte. Häpel hörte das nicht weiter, er berichtete weiter in seinem tiefen Bass, redete höchstens die Hände dazu in die Reinenjoppe und lachte bei einer Redepause stillvergütet in seinen langen, braunen Vollbart. (G. f.)

Der silberne Adolf.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, Sohnmann, jetzt wird nicht ausgerissen, sonst nehm' ich die Pointe stören und die muß ich dir unbedingt verzeihen... Also Nummer drei: Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Isabella von Hochgeruth-Wildenberg-Bellin! Courage halt du da entwickelt, Junge! Boy Tausend! Aber wenn 'so was' auf achtzigtausend Morgen in der Nähe der Garnison residiert und verschwägert ist mit einem Großherzoghaus, so macht man da seinen Kraxel und ist gut! Dann hat aber das Lied auch ein Ende!... Und der Ruten sing dir so zu Herzen, daß du gar nicht schnell genug nach Schweden kommen konntest! Du, das ganze Regiment hat aufgegeben! So'n braver Kerl, so'n tüchtiger Offizier — aber wehrlos gegen die Quastdäcker! Totel herumlos!... Da unten in Schweden warst du ja versorgt und aufgehoben, so dachten wir und hofften, daß sich mit den Jahren eine leibliche Portion Vernunft bei dir einstellen würde!... Und da mußt du, ausgerechnet in der Kalahariwüste, eine über den Weg laufen!... Du sagtest vorhin, in Rixheim habtest du die langhaarigen Geschöpfe elend vernichtet! Na, wirklich bist du mit deinem weichen Herzen postwendend zur Strecke gebracht worden!“

Da aber fuhr der silberne Adolf auf.

„Soll das etwa die Pointe sein — he? Da“, er zog eine Photographie aus seiner Brusttasche, „sieh dir sie an und schweig still! Und das Bild ist wahrhaftig nur ein armerlicher Kfz! Die blühenden Augen, das funkelnde Haar, die ganze Art, sich zu geben, und ihre Stimme — ihre Stimme, die wird mir zeitweilig im Ohr nachschwingen! Also die Würfel sind gefallen! Und geh's durch die Wand, dann geh's eben durch die Wand! Gute Nacht, Kurt Sandberg! Einen Rat von dir befolgt' ich aber doch und dank dir für ihn, erst fahr ich zu Onkel Christoph; ob ich mein Abschiedsgedächtnis ein paar Tage später schreibe, darauf kommt's ja nicht an!“

Sandberg schüttelte ihm stumm die Hand, sah ihn lange an. Sie bezahlten und trennten sich.

Vor dem Kaffee Tisch blieb Sandberg stehen und sah dem silbernen Adolf nach, dem Hänen, der über den immer noch belebten Potsdamer Platz hinüberschritt, nach seinem Hotel, ein Bild deutscher Kraft. Und schüttelte den Kopf — immer wieder.

3. Kapitel.

Das schwarzweiße Ordensband im Knopfloch seines Leberrocks, stand der silberne Adolf vor seinem Onkel mit totem Kopf. Er hatte so eindringlich gesprochen, wie er es nur vermochte, aber vorläufig keinerlei Eindruck erzielt. Aufmerksam gesunken in seinem gepöckelten Bohnstruß, das ihm vorgekrebt, wackelte Christoph Ruten den Unterkiefer

Ehren-Tafel

Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Willi Steber, Sohn des Eisenbahnbediensteten H. Steber, wurde mit der höchsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Dem als Sanitätsunteroffizier im Felde stehenden Beamten des Chemikalienwerkes Griesheim Karl Hochhäuser ist das Eisenerz Kreuz verliehen worden.

Der Schütze Eiler aus Dohheim im Reserve-Infanterieregiment Nr. 224 erhielt das Eisenerz Kreuz.

Die drei Söhne des Lehrers Conrad in Eigendorf (Veterinär, Offiziersstellvertreter, * und Kompagniefeldwebel) haben das Eisenerz Kreuz erhalten.

Aus dem Felde wurde nachträglich das Eisenerz Kreuz dem Gefreiten der Seewehr Robert Haas vom Hause J. und S. Euth, Wiesbaden, verliehen.

Der aus Hofheim i. T. stammende Lehrer und Leutnant Philibius, der in Wiesbaden stand und den Helden todt gestorben ist, wird auf dem Ehrenfriedhof in Wiesbaden beigesetzt. Er hatte das Eisenerz Kreuz und die bayerische Verdienstmedaille mit Schwertern sich erworben.

„Kriegerdank“ ein. Für die Vertreterversammlung in Limburg am 8. Oktober wurden zu Vertretern gewählt: Rektor Winter, Lehrer Strud, Sonnenberg und Lehrer Schneider-Rambach.

it. Geissenheim, 11. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich mit einem Schreiben des Magistrats zu beschäftigen, das die gegen den Magistrat in der letzten Sitzung erhobenen Vorwürfe hinsichtlich der Vorarbeiten für den Neubau des Gymnasiums zurückweist, weil er in dieser Richtung richtig gehandelt habe. Seitens des Vorsitzenden der Versammlung wurden die Beschlüsse bezüglich des Neubaus des Gymnasiums nochmals verlesen und unterstrichen. In der Aussprache erklärten die Stadtverordneten sich im allgemeinen dahin, daß die Vergebung der Pläne für den Neubau nicht ohne weiteres ihr Einverständnis gehabt habe. Schließlich wurde die Sache nochmals der Realisationskommission zur Vorberatung überwiesen.

h. Schwanheim, 10. Sept. Ernennung. Sanitätsrat Dr. Kraß wurde zum Geheimen Sanitätsrat ernannt.

u. Limburg, 11. Sept. Vom Landratsamt. Nachdem das hiesige Landratsamt anstelle des in Russisch-Polen in Dienst stehenden Landrats Büchling vom Oberregierungsrat Springorum aus Wiesbaden eine Zeilung verwaltet wurde, übernahm nunmehr Landrat Abicht-Werburg die Führung der Geschäfte des Landrats.

4. Diez, 9. Sept. Durchgebrannt. Vom Arbeitskommando Freiländers sind folgende französische Kriegsgefangene entflohen: André Delgrand, 1,56 M., 19 Jahre alt, gefleckte Statur, Haare dunkelblond, auf den beiden Unterarmen tätowiert; Jean Ganvry, 1,72 Meter groß, Auszug von Schnurrbart, 22 Jahre alt, Haare dunkelblond, Statur schlant, Zähne gut; Maurice Noel, 1,60 Meter groß, grüne Augen, blonder Schnurrbart, 28 Jahre alt, vom rechten Zeigefinger fehlt ein Glied; Robert Pambin, 1,64 Meter groß, dunkle Augen, kleiner Schnurrbart, Statur gefest, 21 Jahre alt, Narbe am Hinterkopf. Alle vier sprechen nur französisch.

u. Dissenburg, 11. Sept. Auch ein Opfer des Krieges. Mit dem 30. September stellen die „Dissenburger Nachrichten“ ihr Erscheinen ein. In Zukunft wird das Blatt von der Siegener Zeitung „Das Volk“ übernommen und mit deren Text mit den beiden Untertiteln herausgegeben.

u. Müdersbach, 11. Sept. Brand. In der Stallung und Scheuer des Landwirts und Fuhrunternehmers Friedrich Neußhof brach ein Brand aus, dem ein großer Teil der bereits geborgenen Ernte zum Opfer fiel. Auch ein Kalf kam in den Flammen um. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

t. Rotenburg a. F., 10. Sept. Ein Großfeuer zerstörte am Freitag Vormittag die Gutschöfe der Landwirte Wom und Hedmann bis auf die Grundmauern. Auch die Wohnhäuser wurden eingeäschert. Die gesamten Getreidevorräte gingen verloren. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

Gericht und Rechtspredung.

Bestrafte Franzosenlieben. Das Schöffengericht in Bischofsberda verurteilte zwei junge Mädchen zu zehn Tagen Haft, weil sie mit gefangenen französischen Offizieren geflüchtet hatten.

Sport.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

(Eig. telegr. Bericht.)

Berlin-Hoppegarten, 10. Sept.

Das prachtvolle Wetter und der in Aussicht stehende gute Sport hatte der Hoppegartener Bahn am Sonntag ein übervolles Haus verschafft. In der Hauptkonkurrenz, im Herzog von Ratibor-Rennen, fiel das Feld mit sieben Bewerbern härter als erwartet aus, auch nahm die Prüfung einen sehr spannenden Verlauf. „Großfynn“ und „Landkreiser“ teilten sich in die Favoritenreihe. „Großfynn“ und „Kobalt“ hatten die Führung vor „Per ab“, „Emden“ und „Landkreiser“ sowie den übrigen Pferden. Bei der Einmündung der runden Bahn brach „Kobalt“ nach außen weg und beherrschte dabei „Pia“ und „Ettella“. „Großfynn“ hatte dann weiter die Spitze vor „Emden“ und „Landkreiser“. Während „Emden“ in der Distanz nachzulassen begann, rückte „Landkreiser“ Schritt für Schritt auf, socht mit „Großfynn“ einen heftigen Endkampf aus und ging mit ihr in totum Rennen durchs Ziel. Im Unverhofft-Mennen trugen „Neutral“ und „Prieherwald“ das Vertrauen. „Prieherwald“ enttäuschte aber, während „Neutral“ nur Dritter werden konnte. Zu einem peinlichen Zwischenfall kam es im Ratibor-Rennen. „Thufis“ führte bis in die Distanz, wo „Lotto“ zum Angriff schritt und „Thufis“ sofort sich verhielt. Beim Vorbeigehen drängte O. Schmidt, der Reiter von „Lotto“, „Thufis“ gegen die Büsche, sodaß Jockei Archibald „Thufis“ auspuffte. Als die Jockeys zur Wage zurückkehrten, erhoben sich aus der Zuschauermenge, die „Thufis“ heftig vorverfüßelt hatte, laute Proteste. Es wurde auch Protest wegen Behinderung eingelegt und diesem insofern stattgegeben, als „Lotto“ auf den zweiten Platz verwiesen wurde, eine Entscheidung, die im Publikum teils zu stürmischem Beifall, teils zu lebhaftem Widerspruch Veranlassung gab.

Unverhofft-Rennen. 7400 M. 1000 Meter. 1. D. Trauns Knusperchen (Zentisch), 2. Paris, 3. Neutral. Ferner liefen Prieherwald, Falkenauge, Fra Diavolo, Harold, Mainspize, Pia, Timof, Lebenslust und Oligarchie. Tot. 39:10, Pl. 14, 18, 13:10.

Nickel-Handicap. 5200 M. 1400 Meter. 1. Dr. J. Meyers Reiter (O. Schmidt), 2. Feodora, 3. Sandwirtin. Ferner liefen Harisch, Auvergnat, Kreimut, Onda, Matra, Einband, Ra'mig und Indianer II. Tot. 55:10, Pl. 16, 22, 17:10.

Flücher-Rennen. 7400 M. 1600 Meter. 1. Gestüt Gradiß (Fatahik (Mattenberger)), 2. Constante, 3. Mahelle. Ferner liefen Bernheim, Odifens, Delta, Pentheflea, Erpel, Rosendaal, Eichenwalduna, Prachtmadel, Sage und Blut. Tot. 57:10, Pl. 20, 13, 13:10.

Herzog von Ratibor-Rennen. 13500 M. 1400 Meter. 1. G. Fröhlich's Grobinn (Schäffe) und Gestüt Gradiß (Landkreiser (Mattenberger)), 2. Emden. Ferner liefen Kobalt, Per ab, Pia und Ettella. Tot. 15, 14:10, Pl. 12, 14, 26:10.

Pontreilina-Rennen. 5200 M. 2000 Meter. 1. M. v. Wollenbergs Conti (Brühl), 2. Glosse, 3. Noachim. Ferner liefen Rinde und Haret. Tot. 35:10, Pl. 21, 22:10.

Preis von Müdersdorf. 7400 M. 1200 Meter. 1. G. Fröhlich's Schwiaermühle (Seibt), 2. Ricarda, 3. Sahib. Ferner liefen Infa und Alfred. Tot. 26:10, Pl. 10, 10:10.

Mäster-Rennen. 5200 M. 1800 Meter. 1. R. Hantels Thufis (Archibald), 2. Lotto, 3. Pacha. Ferner liefen Antinous. Tot. 18:10, Pl. 10, 10:10.

Nennen zu Magdeburg.

(Eig. telegr. Bericht.)

?? Magdeburg, 10. September.

Preis der Salzquelle. 4000 M. 8200 Meter. 1. G. E. Fürtensches Fortinbras (Seelisch), 2. From (Santa) und Möve (G. Weber). Ferner liefen: Angriff, Stein, Joas, Thea Manners, Alalite. Tot. 129:10, Pl. 39, 16, 15:10.

Preis von Heinrichshorst. 3000 M. 3600 Meter. 1. G. Schmellers Jungtürke (Richter), 2. Quast (Zalaski), 3. Weibstreu II (Pfänder). Ferner liefen: Fiza, Christbild. Tot. 35:10, Pl. 17, 24:10.

Verkaufs-Handicap-Jagdrennen. 5000 M. 4000 Meter. 1. B. Strauchmanns Filler (G. Weber), 2. Ruffie (Scholz), 3. Derzeleid (Santa). Ferner liefen: Postul. Tot. 46:10, Pl. 17, 13:10.

Herbst-Jagdrennen. 7000 M. 4000 Meter. 1. G. Gahler Seeadler (Renner), 2. Maur (G. Weber), 3. Hunderliefse (Richter). Ferner liefen: Oriser, Tulpenmauer. Tot. 37:10, Pl. 20, 15:10.

Verlosungs-Jagdrennen. 4500 M. 3200 Meter. 1. Rittmeister v. Platens Mark Camp (Renner), 2. Scham, 3. Bois de Senteur. Ferner liefen: The Zinner, Rille Rille. Tot. 34:10, Pl. 22, 45:10.

Kriegs-Jagdrennen. 4000 M. 3600 Meter. 1. Rittmeister Schrabers Kobold (Dotter), 2. Seckel, 3. Primula. Ferner liefen: Argile, Silroma. Tot. 73:10, Pl. 43, 22:10.

Abchied-Flachrennen für Jagdverder. 3000 M. 2000 Meter. 1. Heinz Stahls Revolto (Scholz), 2. Danfuelle, 3. Calopitte. Ferner liefen: Toto, Daniel the Drake, Constantin. Tot. 21:10, Pl. 15, 29:10.

Gradier-Flachrennen. 3000 M. 1600 Meter. 1. G. Fröhlich's Fliegerin (Pacina), 2. Rheingau (Zunfer). Tot. 20:10.

Nennen zu Dresden.

(Eig. telegr. Bericht.)

Dresden, 10. Sept.

Preis von Bismarck. 3000 M. 3500 Meter. 1. A. und B. Schriewers Blumenlese (Pillip), 2. Souveraine, 3. Revenue. Ferner liefen Trilav, Rahena, Helio toph, Vernigia und Smir. Tot. 193:10, Pl. 37, 24, 14:10.

September-Rennen. 3000 M. 1600 Meter. 1. M. Kemnitz' Tantieme (Seidemann), 2. Norion, 3. Zaaburg. Ferner liefen Flora-Homburg und Königslein. Tot. 59:10, Pl. 22, 14:10.

Ehrenpreis-Hürdenhandicap. 4000 M. 3000 Meter. 1. A. und A. Hühners Fusanj (Seibach), 2. Cullen Gahle, 3. Wette. Ferner liefen Buoy und Galt, Blood Orange, Makart, Starrie, Sei froh, Strud Agin und Melusine. Tot. 67:10, Pl. 24, 22, 22:10.

Preis vom Altmarkt. 3000 M. 1800 Meter. 1. J. Schwarzenbergers Cassiopeia (Gewiss), 2. Norion, 3. Con (H. Teichmann), 3. Guntram (Seidemann). Ferner liefen: Neurotiker, Kreuger, Sonate, Santer. Tot. 52:10, Pl. 11, 14, 13:10.

Sachsen-Preis. 10000 M. 4500 Meter. 1. S. Reites Diffusion (Rata), 2. Darchod (Gädel), 3. S. Franciscan (Jaschke). Ferner liefen: Sawfins, Sweet Rot, Coquet I, Tora Bill II, Grazioso, Madelon, Gaun, Roi Seile. Tot. 80:10, Pl. 22, 27, 34:10.

Preis vom Weichen Hirsch. 4000 M. 4000 Meter. 1. G. Freies Schmagler (Licht) und Anonymus (Lüria), 2. Dolsboro. Ferner liefen: Galiban, Orisa, Vorwärts II, Sandhaft. Tot. 19, 47:10, Pl. 16, 23, 29:10.

Nennen zu Dortmund.

(Eig. telegr. Bericht.)

+ Dortmund, 10. September.

Märkisches Jagdrennen. 2800 M. 3000 Meter. 1. S. Schmitts Colima (Gerteis), 2. Taktik (Munro), 3. Brinella (Kratzger). Ferner liefen: Nabob, Golf Reima, Salambo, Rodepuppe, Wasservogel, Schonda. Tot. 31:10, Pl. 14, 21, 14:10.

Trebia-Rennen. 3000 M. 1400 Meter. 1. Bepes Was ihr wollt (Bredereke), 2. Daruvar (Piplich), 3. Rindenlem (Drefel). Ferner liefen: Beomylf, Capitana, Diebesgabe, Hochaly, Julie, Verständnis, Majorität, Atlantic, Silberfuhle. Tot. 20:10, Pl. 14, 32, 54:10.

Vorwärts-Jagdrennen. 3000 M. 3200 Meter. 1. St. M. Huischreuthers Smaragd (M. Franke), 2. Saint Sabina (Munro), 3. Wilbaw (Rühl). Ferner liefen: Blumenlegen, Grassmide. Tot. 34:10, Pl. 19, 20:10.

Grondour-Ausgleich. 4000 M. 3600 Meter. 1. Bepes Valdur (Kratzger), 2. Pille Ben (Rühl), 3. Av dington (Bulch). Ferner liefen: Silver Sea, Savon, Mils Power. Tot. 17:10, Pl. 13, 18:10.

Herbst-Preis. 10000 M. 3200 Meter. 1. S. Lampes Eigenlob (Franke), 2. Thermometer, 3. Marokko II. Ferner liefen: Alifa, Carlchen, Ziptop. Tot. 31:10, Pl. 23, 35:10.

Verkaufs-Jagdrennen. 2600 M. 3500 Meter. 1. Rittmeister Myles Jimmy Dean (Gorgas), 2. Sieha, 3. Knappe. Ferner liefen: Oiseau de Sen, Binder, Tell. Tot. 115:10, Pl. 10, 10, 10:10. Für Wahn wurden die Einsätze zurückgezahlt.

Gouverneur-Ausgleich. 3500 M. 1800 Meter. 1. R. Cordes' Mars la Tour (Hrofs), 2. Kämpfer, Moleha. Ferner liefen: Little John, Bildmiva, Seckern. Tot. 27:10, Pl. 16, 17:10.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

„Die Nibelungen“, ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

In dem jetzt in der „Dtsch. Adsch.“ veröffentlichten Briefwechsel Gustav Freytags mit Graf und Gräfin Wolf Baumbach findet sich in einem, Dresden, 3. Jan. 1892, datierten Schreiben der Gräfin an Freytag die Stelle: „Haben Sie Hebbels „Nibelungen“ zu sehn bekommen? Sie sind schwer zu verdauen.“

Leider ist eine Antwort Freytags, selbst ein Nibelunge im Deutschen Dichtermal, auf diese Frage in dem Briefwechsel nicht enthalten; geblieben ist aber in den seither verstrichenen fünf Jahrzehnten der Vorwurf: „Schwer zu verdauen“. Nur sehr selten und nicht oft wagten sich die Theaterlenker an die Bewältigung des Nibelendramas von 11 Akten, dessen zweiter Teil, „Siegfrieds Tod“ — das Vorspiel „Der gehörnte Siegfried“ als erster angesehen — am Bühnenwirklichkeit den anderen überlegen ist; vielleicht kommt aber bald eine Zeit, die den Schluss „Kriemhilds Rache“ nach Gebühr einschärfen gelernt, das Bild des letzten großen Untergangs. Und vielleicht vollbringt auch dieser große Krieg das Werk der Läuterung im Sinne einer anderen Wertung von Dramen wie „Die Nibelungen“ mit dem Ergebnis, daß nicht wieder zwischen der letzten und der Neuaufführung bald ein halbes Jahrhundert vergehen muß: . . .

Die Wiederaufnahme des Hebbeldramas in den Spielplan, dem es seit 1871 entfremdet geblieben, ist dankbar und freudig zu begrüßen. Der große Vorkämpfer, dem wir seit nun über zwei Jahren alle untertan, hat stark aufgeräumt mit Begriffen, wie die oben im Briefe der Gräfin betonten: Das schwer zu Verdauende ist ja zum alles übertragenden kategorischen Imperativ unserer Tage geworden. Am gleichen Maße wuchs die Reizung der Theatergäste, sich anstelle der früher bevorzugten „leichten Kost“ wieder Werken von Tiefe und Bedeutung zuzuwenden. Und gäbe es ein, das hier bei dieser — wenn man so sagen darf — Renaissance unseres Geschmacks mehr in Betracht käme, mehr Ansehen auf gebührende Beachtung hätte wie gerade Hebbels Nibelungen? Nach deren Vollendung der Dichter betete:

„Götter, öffnet die Hände nicht mehr, ich würde erschrecken, denn ihr gäbt mir genug, hebt sie nur schirmend empor.“

Die Aufführung selbst konnte in ihrer neuen Einrichtung nicht alle Erwartungen erfüllen. Dazu fehlen in dieser ersten Zeit wohl die Mittel — wenn auch bedauernd, vom Standpunkt unseres Schauspielers, die Bemerkung hinzugefügt werden muß, daß bei Opern-Reinrichtungen diese einschränkende Rücksichtnahme minder fühlbar in die Erscheinung tritt. Im Vorspiel blieb zu wünschen übrig, daß der Auftritt Siegfrieds und seiner zwölf Reden von mehr Licht und Sonne für die Szenerie in der Halle der Könige von Burgund begleitet — gestern geschahs allzufrüh nach der Schablone — und daß die epische Breite der Vorgänge durch unterschiedliche Rhythmisierung eindrucksvoller gestaltet sein würde. Und im folgenden Teil konnte das erste Bild, Brunhilds Sitz im Hienland, dem Auge nur halbe Befriedigung gewähren (befriedigen nur in seinen großen Umfassen, während der eigentliche flammendmalige Sitz der Einbildung mehr nahm als bot); wie auch im dritten Aufzuge das Portal des Domes, wo die gewaltige Szene sich abspielt, nur dem fundigen Auge erkenntlich abgezeichnet war für die Steigerung und den Höhepunkt der Geschehnisse. Ob für des Schlußakts erste Hälfte der weite leere Raum die wirksame Einrahmung für Kriemhilds Klage war — auch darüber ließe sich streiten: Wenn es jetzt überhaupt anebracht erscheinen mag, über hässliche Einrichtungen viel Hin- und Herrede zu pflegen. Dies ist aber an sich schon zu bezweifeln; wir haben uns heute an den Kern der Dinge zu halten, und für die „Verdaulichkeit“ sorgt schon die große Umformung aller Begriffe seit fünf- undzwanzig eifertirrenden Kriegsmonden. Dem Leiter der Neueinrichtung, Regisseur Legal, — das Schlußbild war eine meisterliche Schöpfung — gebührt deshalb volle Anerkennung für die im Rahmen der Möglichkeiten durchgeführte gelungene Wiedergabe, und Dank den Künstlern, die ihr Können in den Dienst dieser großen, heiligen Sache gestellten.

Darstellerisch brachte der Abend eine Überraschung, indem die künftige neue Heroine unserer Hofbühne, Frau Hummel, als Kriemhild über alle, die rings um sie her, hinauswuchs und mit Recht den größten Erfolg davontrug: ihre lebige Leistung übertraf bei weitem die Darbietung im Vorspiel des vorigen Winters, erst als Kriemhild konnte sie zeigen, was sie kann. Freilich, der Anfang war nicht leicht für die Darstellerin der holden Maid deutscher Dichtung. Aber sobald man das nicht ganz entsprechende, allzu hagere Aushere in den einleitenden Vorspielszenen überwunden, traten mit dem Werdegang des Dramas in gleicher aufsteigender Bahn die Vorfälle, die menschlich packende

Kunst dieser burgundischen Fürstin immer mehr in den Vordergrund, bis im Schlusssatz ein Höhepunkt erreicht war, der zu ganz außerordentlichen Beifallstundgebungen der sehr gut besetzten Häuser nach der Szene an der Bahre des ermordeten Siegfried Anlaß gab. Daß neben Frau Hummel auch unser „Siegfried“, man darf Herrn Everth wohl so nennen, sehr gefeiert wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung; entspricht doch diese Jungfrauen-Rolle mit am besten der Veranlagung des Künstlers, der sich nur in der Sprache mehr äußern sollte, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Selbst bei einem Siegfried muß das Übersprudelnde oft hörend wirken. Diesen Eindruck hinterließ — durch ihre Gegenwirkung — die Erzählung Volkers im Vorspiel; Herr Steinbeck hat hier die genährliche Episode des ersten Teils, sein Spielmann bedeutete Quirl in Ton und Bild.

Doch es fehlt an Raum, hier aller Mitwirkender ausführlich zu gedenken. Hervorzuheben bleiben die großartigen Leistungen von Fr. Eichelsheim (Brunhild) und Herrn Pollin (Hagen): was an diesem finsternen Räuber zu wünschen übrig blieb, lag nicht an dem Künstler, dem das Gde besser denn das Grimme geistig. Ein wenig enttäuschen mußte Herrn Alberts Adria-Günther, die Klappen dieser Aufgabe sind allerdings noch nicht oft allfällig überwunden worden. Sehr wirkungsvoll sprach Herr Ehrens in der kleinen aber bedeutenden Rolle des Raplan, und sonig erschaltete Herrn Fekers Jugend als Giselher. Die Fingra der neu verpflichteten Kraft, Frau Kuhn, war vielversprechend, und als die königliche Stimme Ute bemühte sich Frau Selim, Kriemhilds Vellafheit zu ergänzen oder abzumildern; was nicht immer gelingen konnte.

Residenz-Theater.

„Das Mädchen aus der Fremde“, Lustspiel in drei Akten. Um einen Grad mehr zur Belustigung der Zuschauer als „Der Herr von oben“ hat die vorgelegte Neuheit wohl beigetragen. Es wurde, und besonders im zweiten Aufzuge, viel gelacht; das gelungene Schlußfeuerwerk beim Niedergehen des Vorhangs, wo zwei Frauen — das Mädchen aus der Fremde und Helene von Menzing — sich gegenwärtig denselben Eduard als „mein Mann“ vorstellten, gedieh sehr zu einem köstlichen Ausbruch von Heiterkeit. In einer anderen Zeit wären diesem, einem wirklichen Lustspiel, „tableau“ Heiterkeitsstürme gefolgt mit den lästlichen „anabhängigen“ Hervorrufen. Jetzt aber . . . sind die Gäste so

Wiesbaden hat für seinen Renntag am 17. September einen recht guten Rennungsfluß gehabt. Für den Preis von 1000 Mark liefen 14, für den Preis von 500 Mark 15, für das Dattenhäuser Jagdrennen 17, für den Preis von 200 Mark 22 und für das Darmstädter Jagdrennen 19 Unterschriften ein. Im Preis der Stadt Wiesbaden wurden für 12 Pferde die Gewichte angenommen.

Kriegswirtschaft.

Vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki.

Der Kampf zwischen der Richtung, die unser Kriegswirtschaftssystem der Beschlagnahme, Preisregulierung und Verteilung lieber heute als morgen beseitigen und der, die in äußerster Uebertreibung bis zum letzten Punkt wünschenswert ausgefallen ist, ist in den letzten Wochen mit zunehmender Lebhaftigkeit in den Zeitungsblättern. Die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes hat, wie zu erwarten war, beide extreme Richtungen in hohem Grade enttäuscht, sowohl die, die von ihm die möglichst baldige Beilegung des Krieges von Verordnungen und die Herstellung des freien Verkehrs erwarteten, wie von denen, deren Erwartungen auf reiche Ausbeute der Rationierung bis zur Plünderung und zum Raubkopfs herab womöglich unter plötzlicher und gewaltsamer Herabsetzung der Höchstpreise gingen. Ich stehe diesem Kampf der Meinungen auch als unparteiischer Beobachter gegenüber, dankbar für jede Kritik und jeden Vorbehalt, die sich praktisch verwerten lassen, betrübt über Entgegnungen nach der einen oder anderen Richtung, die in vornehmlichem oder leichtfertigen, auf Einzelbeobachtungen gegründeten nach Form und Inhalt über das Ziel schießen und zur weiteren Verschärfung der Gegensätze zwischen den Berufsständen und zur weiteren Herabsetzung des Ansehens der auf schwierigeren Pfosten stehenden Kriegswirtschaftlichen beitragen. Ein unparteiischer Beobachter kommt dabei zur Überzeugung, daß die Auffassung der wirtschaftlichen Dinge noch immer vielfach wenig kriegerisch ist. Ein Landwirt, der seinen Sohn willig dem Vaterlande hingibt, der selbst, wenn er es noch könnte, am liebsten in den Schützengräben ginge, gibt in der Zeitung in zwar unbedacht, aber tatsächlich aufreizender Form seinem Aergernis Ausdruck, daß er für den Zentner Gerste eine Mark weniger bekomme, als er gern haben möchte, daß ihm unter dem Zwange des geistigen städtischen Bedarfs mehr Kartoffeln fortgenommen werden, als er in der Wirtschaft glaubt entbehren zu können, daß sein Raps im nicht auf dem Hofe, sondern an der Empfangsstation abgenommen wird usw. Ein Städter, dessen Opferwilligkeit in den äußeren Kampf hinter der jenes Landwirts nicht zurücksteht, steht im Wirtschaftskampfe in Rücken. Die Mängel und Unbequemlichkeiten, die die Kriegswirtschaft über deren drückende Auswirkung ihm bereitet, in übertriebener Größe. Er stellt sie so dar und bereitet im Ausland Freude, die im Reich erneut Reibungen zwischen den Berufsgruppen hervorrufen. Ohne jede Rücksicht auf volkswirtschaftliche Möglichkeiten wird aus Konsumtrenten ein plötzliches Umstoßen der bisherigen Wirtschaft gefordert, das die Ware vom Markt verschwinden und die Erzeugung lahm legen würde. Als Beispiel der Kritik zeigt sich in der letzten Zeit in vermehrtem Umfang die Forderung eines staatlichen Produktionszwanges von der Landwirtschaft. Es soll durch die Behörden anzuordnen werden, wieviel Vieh jeder halten muß, die verschiedenen Wirtschaften sollen behördlich verboten werden, bestimmte Vieharten sollen bei jedem Landwirt behördlich bestimmt werden usw. Wenn Nichtlandwirte einen solchen Beschluß machen, so ist das begreiflich, daß aber von Landwirten selbst in immer zunehmender Zahl diese Maßnahmen abgelehnt werden, die den Ruin der so geknebelten Landwirtschaft herbeiführen müßten, ist kaum begreiflich. Kriegswirtschaft mögen solche Stimmungsbilder bei der Kriegsdauer sein; etwas mehr Vernunft, etwas mehr Demütigung, die wirtschaftliche Notwendigkeit der verschiedenen Berufsgruppen zu verstehen, etwas weniger agitatorische Aufnahme, vor allem auch weniger, wenn auch planlose Verallgemeinerung und Aufschaukelung örtlicher Mißstände sollte sich im vaterländischen Interesse jeder, der über diese Dinge schreiben und reden will, nicht lassen, immerhin auferlegen. Das deutsche Volk, das Befehlungsproben von außen und innen in so bezeichnender, bewundernswürdiger Weise getragen hat, wird nicht durch die durch solche Art der öffentlichen Meinungsbildung geschaffene weitere Belastungsprobe erliegen. Aber die, die daran mitarbeiten, sollten doch den Augen dabei nicht überbieten und sich vor jeder Meinungs-

äußerung überlegen, ob sie wirklich kriegerisch ist, ob sie auf der für jede öffentliche Meinungsäußerung notwendigen allgemeinen Sachkenntnis beruht und ob sie geeignet ist, dem Vaterlande in der jetzigen ernsten Situation zu nützen.

Wer für die Dinge im ganzen verantwortlich ist, muß sich trotz der Notwendigkeit der rändigen Fühlungnahme mit allen Richtungen der öffentlichen Stimmung durch derartige Äußerungen sein eigenes Urteil nicht trüben lassen. Er muß den Weg, den er unter voller schwerer Verantwortlichkeit zu gehen hat, sorgsam überlegen, muß ihn dann aber, wenn es nötig ist, mit rücksichtsloser Energie zu Ende gehen. Unter in zwei Kriegsjahren geschichtlich gewordenen Kriegswirtschaftssystem, jetzt wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Entscheidungskampfe drängt, umzustehen, wäre Torheit oder Verbrechen. Die spätere Umgestaltung in die Friedenswirtschaft muß als eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben im Auge behalten werden. Aber nur als Zukunftsaufgabe. Vorläufig ist Konsequenz die Hauptfrage und jede Halbheit schädlich. Unsere Vorräte und Erzeugungsmöglichkeiten reichen angesichts der besseren diesjährigen Ernte, trotz der verschärften Abschneidung der Zufuhr völlig aus, um bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Sie reichen aber nur dann aus, wenn die laufende Erzeugung aufrecht erhalten und wenn beim Verbrauch nach jeder Hinsicht sorgsam und haushälterisch umgegangen wird. Das konnte sie bei der Knappheit an Arbeitskräften und Räumlichkeiten und bei den Folgen der vorjährigen Mißernte, die die diesjährige Bestellung beeinträchtigt, trotz der bewundernswürdigen Pflichttreue der Landbevölkerung, vor allem der alleinwirtschaftenden Kriegsfrauen und der im allgemeinen günstigen Witterung nicht werden. Schon die Erzielung einer mittleren Friedensernte ist unter solchen Umständen eine hochverdienstliche Leistung. Es ist ohne Sinn, zu behaupten, daß beim Fortfall mehrerer Millionen Tonnen an Kraftfutter, die das Ausland im Frieden liefert, auch nur annähernd ebenso viele Schweine gemästet werden können, wie im Frieden. Sollte man solchen Utopien nachgehen, so könnte es nur auf Kosten der direkten menschlichen Ernährung, auf Kosten der Versorgung mit Brotgetreide und Speisefertigwaren geschehen. Es ist ohne Sinn, für die Berechnung dieses Nahrungsbedarfes Friedenszahlen zugrunde zu legen. Die vielfachen Mißgeschicke der Kartoffelwirtschaft beruhen zum großen Teil darauf, daß man sich eingebildet hat, die Bevölkerung könne bei der Knappheit der übrigen Nahrungsmittel annähernd mit derselben Menge Kartoffeln auskommen, wie im Frieden. — Zu welchen Folgen jede Halbheit in der Kriegswirtschaft führt, ergibt das betrübende Resultat der vorjährigen Zuckerrücklage. Da wir im Frieden einen großen Zuckerrücklage haben, glaubte man, diese Ware frei laufen lassen zu können. Man ließ den menschlichen Verbrauch im freien Handel sich entwickeln und ließ daneben die Verfütterung von Zucker in unbegrenztem Maße zu, so, man ermahnte die Landwirte zu reichlicher Zuckerverfütterung. Binnen wenigen Monaten war der nach Friedensbegriffen für das ganze Jahr reichliche Zuckervorrat nahezu erschöpft. Man mußte sich, als es schon beinahe zu spät war, zur Beschlagnahme, zur scharfen Rationierung des menschlichen Verbrauchs und zur scharfen Einschränkung der Verfütterung entschließen und hatte doch so wenig Einmachzucker übrig, daß die Hauswirtschaft der tüchtigen einmahlstüchtigen Land- und Stadtfrauen und die allgemeine Versorgung mit Obstkonserve für den Winter schwer gefährdet wurden.

Solche Ergebnisse bei einer reichlich vorhandenen und leicht zu bewirtschaftenden Ware sollten wirklich vor der Forderung neuer Halbheiten absehen. Stellt man das Wirtschaftssystem des Friedens um, so muß es ohne Uebertreibung, ohne den Versuch der Ausdehnung auf praktisch dafür unerschöpfbare Gebiete, aber im übrigen konsequent und lückenlos durchgeführt werden, trotz aller Härten, die darin für den Erzeuger liegen. Wird es dem Bauer klar, daß es sich auch bei diesen Opfern um die Versorgung des Heeres, um die Bewahrung der städtischen Bevölkerung vor unerträglicher Not und damit die siegreiche Beendigung des Krieges handelt, dann wird er, an dessen vaterländischer Eingabe kein vernünftiger Mensch zweifelt, auch die nötigen Opfer an wirtschaftlicher Entschlafftheit und an persönlichem Wohlbefinden bringen, dann wird die Gemeinschaft, die alle Stände im Schützengraben vereint, mehr als bisher auch im Wirtschaftskampfe zeigen. Mißstände bei Anordnungen und Ausführungen müssen dabei in den Kauf genommen werden, im Kriege, wo die Aufgaben der Ortsbehörden so viel schwieriger und ihre Arbeitskräfte durch die Einziehung so viel geringer geworden sind wie im Frieden. Die Tatsachen beweisen entgegen aller Theorie,

daß die bisherigen Eingriffe die Erzeugung keineswegs erheblich beeinträchtigt haben. Die Pflichttreue der deutschen Bauern hat diese Hemmnisse überwunden. Es ist dieses Jahr trotz der schwindenden Kräfte mehr Acker bestellt worden wie im vorigen Jahr. Es hat trotz des verhältnismäßig besonders niedrigen Roggenpreises die Anbaufläche dieser für die Volksernährung wichtigsten Frucht gegen das Vorjahr nicht abgenommen, sondern zugenommen. Es ist fast überall jedes Band Heu und Stroh, jedes Korn Kraftfutter, jede Kartoffel, die nicht für die menschliche Ernährung gebraucht wurden, aufs sorgsamste benutzt worden, um die Viehbestände möglichst durchzuhalten, um so viele Schweine, wie es der Futtermittelstand zuzulassen zu müssen. Vereinzelt Ausnahmen, wo Veräufung und Veräufung einen Landwirt vielleicht anders handeln lassen, fallen, selbst wenn sie wirklich und nicht nur in der Phantasie vorgekommen sein sollten, nicht ins Gewicht. Auch für die Zukunft sollten uns Anfeuerung, als würde sich unser Bauernstand durch die angeblich noch zu niedrigen Preise oder durch behördliche Eingriffe in irgendwie erheblichem Umfang von der Erfüllung seiner Pflicht, zu möglichst reichlicher Erzeugung das Seine beizutragen, abbringen lassen, ebenso wenig schrecken, als Anfeuerung ausländischer Gemüter in anderer Beziehung. Auch Preisabschlüsse, wie sie für das Getreide angesichts der besseren Ernte schon in erheblichem Umfang eingetreten sind und wie sie für die durch die vorjährige Futtermittelnot unangemessen in die Höhe getriebenen Rindviehpreise zu geeigneter Zeit eintreten werden und müssen, wird der Bauer, wenn er den Ernst der Gesamtlage erkennt, ohne Einschränkung seiner Erzeugung ertragen, freilich nur, wenn ihm Preise belassen werden, die ihm unter den erschwerten jetzigen Verhältnissen die erfolgreiche Wirtschaftsführung ermöglichen. Deshalb müssen die auf Verknappung der Verhältnisse beruhenden übertriebenen Preisermäßigungsforderungen gewisser Konsumentkreise ebenso entschieden zurückgewiesen werden, wie die gegenteiligen Ansprüche der anderen Seite.

Der Meinungsstreit über alle diese Dinge wird und soll weitergehen. Daß er sich künftig in Formen bewegt, die dem Ernst der Zeit Rechnung tragen und jede Schädigung der öffentlichen Stimmung und der Eintracht zwischen den Berufsständen vermeiden, bleibt dabei ein Ziel, auf dem wir uns einig sein müssen. Aber wie dem auch sein mag, der Weg und das Ziel ist denen, die vor dem Vaterlande und der Geschichte die Verantwortung für das wirtschaftliche Durchhalten tragen, völlig klar, und sie werden, mag auch im einzelnen die Wandelbarkeit der Kriegsverhältnisse oder berechtigte Kritik Änderungen herbeiführen, diesen Weg zu gehen wissen, bis das Ziel erreicht ist.

Vermischtes.

Die Erdölquellen von Floesti sind, nach dem Heeresbericht, ebenso wie die Festungswerke von Bukarest in den letzten Tagen von deutschen Kliegern mit Bomben besetzt. Hier ist ein großes militärisches Zentrum Rumäniens. Nach Coquand ergab Floesti bereits 1865 jährlich über 4000 Tonnen Petroleum. Das Land ist durch die geologischen Forschungen von Ausländern auf diesen Reichtum aufmerksam gemacht, der erst von 1840 etwa an geregelt ausgebeutet wurde. Da gibt es einen Brunnen, der bei 22 Meter Tiefe an einem Tag über 1000 Liter von dem kostbaren Erdöl liefert, das man früher fast ausschließlich zu Heilmitteln und zum Einfetten der Räder verwandte. Es ist fast unbegreiflich, daß man erst so spät in Rumänien und Galizien das natürliche Erdölreservoir Europas erkannte. Wenn die Karpatengebiet mit derselben Intensität ausgebeutet werden wie die amerikanischen und russischen, so kommen letztere für die Versorgung Mitteleuropas ihrer großen Entfernung wegen gar nicht mehr in Betracht. (Dr. Debes.) Petroleum ist für Kriegszwecke ein notwendiges Produkt. Durch die Abänderung des rumänischen Aktiengesetzes wurde die Beteiligung ausländischen Kapitals an rumänischen Unternehmungen sehr erleichtert. Der rumänische Petroleumbergbau verdanke seine ganze Entwicklung in erster Linie deutschen Ingenieuren und deutschem Kapital, sowohl in der Flöszzone, als auch in der subkarpatischen Region. Etwa 2500 Sandbrunnen und 500 Sonden liefern jährlich an die 40000 Waggons, gegenüber 300 Waggons im Jahre 1862, 1000 im Jahre 1870, 5000 im Jahre 1891.

Französischer Blödsinn: Berlin, die Stadt der Weisen. Ein gelehrter Mitarbeiter der Pariser Zeitung „Le Temps“, die das Volksblatt der französischen Gelehrten ist, widmet in dem „wissenschaftlichen“ Teile dieses Blattes dem Kriege zwischen Franzosen und Deutschen eine insofern eigenartige Betrachtung, als er ihn für einen „Krieg der Sprachen“ erklärt. Nur als eine Probe dessen, was für einen hellen, lichten Blödsinn sich selbst die „gebildeten“ Franzosen über ihre Feinde vorzusagen lassen und gläubig hinnehmen, seien hier, so schreibt die „N. O. C.“, einige Sätze des Aufsatzes in wortgetreuer Uebersetzung wiedergegeben. Sie sind, so glauben wir, eines Heiterkeitserfolges bei unseren Lesern gewiß, denn sie lauten: „Brandenburg, das durch politische Zufälligkeiten im 17. Jahrhundert der Mittelpunkt deutscher Macht wurde, war damals noch ein halb-wildes Land und die Bevölkerung unterschied sich an Höhe der Gestalt kaum von jenen Völkern, die Germanen, die Tacitus einst beschrieb. Dabei herrschte längst überall ringsum in der Welt die Kultur der lateinischen Rasse. Unter dem Großen Kurfürsten, dem Zeitgenossen Ludwigs XIV., sprach man in Berlin noch nicht Deutsch, sondern wendisch, eine von den Zimbern und Teutonen vererbte Mundart, die noch jetzt im Spreewald, nur einige Kilometer von Berlin, im Gebrauch ist. In den Nachbargebieten Berlins war Deutsch übrigens nur die Sprache der „gemeinen Leute“, die Anderen sprachen ein entsetzliches Mischmaß aus Französisch und Lateinisch, Italienisch und Spanisch.“ Alle Versuche, der deutschen Sprache zu allgemeiner Geltung zu verhelfen, sind, nach der Versicherung des Gewährsmannes des „Temps“, an ihrem Mißlingen ebenso kläglich gescheitert, wie an ihrer Ungenauigkeit. So habe man vor einigen Jahren im Berliner Rennbetrieb das Wort „Starter“ durch ein deutsches ersetzen und dafür den Ausdruck „Hauptabgangsaufsichtsvorsteher“ einbringen wollen, — ein vergebliches, bald als solches erkanntes Bemühen. — In diesem Ton faßt der Gewährte des „Temps“ fort und zeigt, auf wie tiefer Stufe die „Gebildeten“ des Frankreichs von heute stehen.

Städtischer Seefischverkauf.

Fischpreise am Dienstag, 12. September, für das Pfund: Angelfisch, groß, mit Kopf 95 Pf., mittelgroß 85 Pf., Portionssische 80 Pf., klein zum Braten 75 Pf., Dorisch, ein- bis zweipfündig 85 Pf., primo Rablian, mit Kopf, dreipfündig 1 M., ganzer Fisch ohne Kopf 1,20 M., im Aufschnitt 1,40 M., Seelachs, ganzer Fisch 1 M., im Aufschnitt 1,20 M., Seelachs, ganzer Fisch 1,20 M., im Aufschnitt 1,30 M., Schollen, groß 1,20 M., mittelgroß 1 M., klein 80 Pf., Makrelen, sehr fettreicher Fisch 1 M., Seeweiskling, guter Backfisch mit wenig Gräten 75 Pf. Es kommt nur beste Nordseeware zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet halbtäglich nur Wagemannstraße 17 und an jedem Mann Rgt.

man in allem, so auch in der ersten Zustimmung für gewisse Kurzeile. Und für einen veranlagten Theaterbesucher ist das nicht, dazu ist doch die Frage in „Das Mädchen aus der Fremde“ von Max Reinhardt und Ludwig Heller zu alt, und der Boden der verbindenden Handlung zu dünn gesponnen.

Wir haben es in dem neuesten Lustspiel wieder mit dem bekannten Schwerenöter von Lehmann zu tun, der, soeben mit einem reizenden Wesen handesamtlich verbunden, der bisherigen Abenteuer zu entgehen gelobt. Nun hat er Edward von Mervin (Werner Hollmann) auszuweichen an seinem Hochzeitabend das Best, mit seiner eigenen Klugheit, einer reifen Schönheit aus Mexiko (Maries) im gleichen Hotel zusammenzutreffen und von dort mit exotischer Schnelligkeit — von der jungen Ehe noch nichts — für sich reklamiert zu werden. „Maries“ in einem nachgelesenen Ausflugsort abgetragenen unter retten durch das Versprechen, die Mexikanerin werde unter gleichem Namen dort zu besuchen. Unglücklicherweise wird aber Helene (Hest Gold), die junge Schwester von Edward infolge einer, in Lustspielen dieser Art immer noch nach diesem Ausflugsort hin verschoben, am nächsten Tag schon alle Beteiligten, die Frau zur Rechten und links, im Bergshotel zu Grünau wieder, wo Edward noch vollends sich zu einem Doppelleben — er ist ja schließlich, wie oben erwähnt, die Bombe spielen muß. In dem folgenden Aufzuge, nach der Explosion, das Drama der Jungvermählten wie auch der mexikanischen Glutausbrüche von verführerischen Lustspielgeschick abgedruckt werden, verläßt sich von selbst. Und auch für den Reiter in der Not ist für Helene, gleichfalls nicht gerade neu ersonnen, die Kisten der bühnengewandten Verfasser einen Affektor aus dem Drogen (Günay Schenck), als Tröster „Maries“ zu erlösen, in die weitere Erscheinung treten.

In der Fülle (Geodot Brühl) hatte nach Möglichkeit für einen schnellen Ablauf der Ereignisse gesorgt, um die beiden Nachdenken vorzugeben; denn dieses würde die kritischen Feststellungen führen wie die von dem Hamburger Mitarbeiter (vergl. den folgenden Bericht) über die neuesten Aufführungen. Vielleicht noch weiter —

man würde zum Bedauern gelangen, daß unseren Lustspielautoren immer wieder nur der Abklatsch ausländischer Motive „einfällt“ und geflingt. Und auch zu dem Bedauern darüber, daß die glänzende Darstellung keinem wertvolleren Werk aufgespart blieb.

Aus Hamburg, 7. Sept., schreibt unser M. B.-Mitarbeiter: Das Lustspiel „Das Mädchen aus der Fremde“ von Max Reinhardt und Ludwig Heller läßt in Deutschen Schauspielhaus stellenweise einen lauten Erfolg aus. Es ist aber im wesentlichen zu naiv auf abgenutzten Verwechslungen und bekannten fomiischen Verwicklungen aufgebaut. Selbst für eine Pötte reicht der kärgliche und unbedeutende Stoff nicht aus.

Die Spielleitung und die Leistungen von Paula Eisten, Ludwig Brühl und Oda Bauer retteten das, was zu retten war. Schade, daß viel gute Kraft für dieses Nachwerk verschwendet wurde!

Heinrich Koller †.

Heinrich Koller, der Begründer der Kollerischen Kurzschrift, ist im Moabiters Krankenhaus im Alter von 70 Jahren gestorben.

Vom Büchertisch.

Altmutter. Bauerndrama aus der Zeit des großen Krieges in vier Aufzügen von Fritz Philipp. Marburg a. L., Verlag der Christlichen Welt 1916. 90 S.

Ein vaterländisches Drama, emittenden unter dem Kanonendonner der weltlichen Front. Die Gestalten leben; kaum treten wir mit ihnen in Berührung, so sind sie uns schon vertraut. Hauptpersonen sind die zwei Frauen des Stücks, vornehmlich die Altmutter, eine Bauernfrau wie aus dem Eldorado ihrer Heimat geschöpft. Man könnte das Stück dem Dohndesit auf unsere deutschen Kriegsfrauen nennen. Alles ist echt aus der Seele des Volkes und aus den Erlebnissen des Krieges heraus empfunden.

Vom lachenden Leben. Eine Auslese aus Fritz Anders Schriften von Wilhelm Voed. Verlag von Dr. W. G. Grawow, Leipzig.

Beiträge zur 250. Wiederkehr des Kaiserlichen Verlobten Tages. Mit 16 Illustrationen auf Kunstdruckpapier und einem besonderen charakteristischen Titelbild vom Heber. Preis 1 M. Druck und Verlag von Heinrich Dreißbach, Wiesbaden a. M.

2. Ziehung 3. Kl. 8. Preuss. - Süddeutsche

(234. Königlich Preuss.) Klassen - Lotterie.

Ziehung vom 9. September 1916, vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummer und einer auf die Los-Nummer in der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

170 346 879 844 1305 473 578 679 810 2303 70
 400 463 739 3383 456 932 36 54 55 89 4122 296
 300 346 (50000) 57 433 512 682 779 858 072
 5021 99 158 589 505 11 (300) 41 64 714 28 55 846
 933 8018 125 45 456 504 707 853 7022 (400) 277
 472 619 839 40 74 78 85 8203 356 429 00 535 610
 43 77 751 937 8181 296 413 075
 10044 108 815 05 11331 77 589 646 62 714 842
 12347 480 712 21 24 31 48 13097 359 70 485 14011
 207 30 360 421 553 682 732 15288 84 18289 339
 482 971 17117 53 273 319 527 751 80 515 18044
 501 415 80 680 95 774 (400) 19007 (300) 285 475 809
 20178 89 337 51 53 755 21015 189 228 92 330
 421 56 77 81 051 719 80 22008 40 483 62 784 23118
 889 95 953 97 24627 (75000) 05 25043 461 532
 031 64 707 26140 200 11 418 697 919 (3000) 27150
 219 395 608 23 754 936 28304 550 (400) 749 818
 51 29052 129 299 778 920
 30021 124 (400) 879 (300) 644 31045 433 850
 32303 15 552 984 33318 78 433 707 84 897 34083
 415 63 596 555 739 830 35256 354 507 763 75 925
 30139 42 232 (500) 522 785 815 66 37087 241 (1000)
 310 27 76 487 071 717 (300) 38338 472 73 516 774
 818 901 (300) 39702 88 596 700
 40064 167 230 23 70 810 41104 382 640 772
 42108 464 755 43042 413 748 4274 95 371 432
 45238 347 62 739 87 78 871 909 46020 158 97 301
 88 608 761 947 57 47029 159 563 640 86 718 93
 48355 734 932 42 (300) 80 49176 445 504 819 57 71
 50703 39 939 51398 (300) 501 640 835 44 939
 52394 492 621 824 49 905 53085 678 754 54059 181
 217 76 460 545 559 78 88 808 99 55031 192 257 (300)
 608 80 774 56148 221 (30000) 47 508 92 57002 90
 102 50 220 482 95 583 99 840 58056 647 837 59073
 481 804 711
 90026 41 57 124 382 609 705 947 61170 342 635
 765 70 82090 261 884 739 85 956 83040 383 896
 64105 41 61 489 (400) 80 543 739 86 65024 136 83
 287 599 66338 408 511 41 736 62 994 67138 336
 487 68044 100 63 547 404 9 636 846 68097 159 340
 802 77
 77048 176 (300) 813 37 42 334 55 510 634 963
 71072 157 261 85 645 751 832 53 72054 619 73040
 46 91 495 583 85 655 953 72 97 74172 515 786 95
 964 75032 33 122 99 423 544 765 931 75 78782 65
 77273 744 889 905 78119 410 39 (300) 630 937
 79084 461 910
 80009 823 35 88 628 68 923 81273 491 703 46
 800 922 82258 916 83052 65 522 92 84114 385 908
 80 922 85016 522 85 639 708 878 975 86245 500
 53 68 743 93 909 87242 (300) 422 585 905 88239
 845 490 607 (400) 85 88383 449 857 641 811
 90003 (300) 307 14 97 751 91013 108 396 486
 873 304 904 92263 349 851 93611 24 61 773 979
 94012 65 238 423 93 917 95085 120 812 662 98176
 372 493 592 327 97141 551 608 15 810 881 98206
 369 490 595 64 867 99121 441 636 83
 100210 339 994 101518 745 897 60 102110 237

103063 103 208 40 832 41 727 847 85 104043 59
 364 819 105227 379 528 988 106389 84 648 738
 107008 68 244 73 537 971 108025 85 287 075 702
 99 109108 373 505 645 736
 110407 524 51 89 595 111404 682 721 (300)
 112323 43 595 730 39 113071 114086 401 858
 115022 27 70 244 517 51 905 116160 (300) 471 599
 700 884 926 92 117039 198 546 689 904 84 118125
 202 339 404 524 887 925 47 119358 775
 120182 514 816 899 121000 10 805 8 466 602
 703 122440 559 718 99 123235 386 781 84 815 934
 124102 352 78 (300) 430 (300) 896 125128 309 455
 600 18 777 825 40 53 900 13 47 (400) 93 126138 205
 452 555 127368 83 89 430 75 (300) 446 843 128374
 453 855 (300) 70 556 99 129247 430 86 894 767 70
 860 939
 130076 281 884 684 910 131149 65 87 522 82
 (300) 622 55 818 132048 82 145 478 805 42 133045
 372 474 88 676 711 897 134015 127 135376 834 796
 867 136804 (15000) 8 15 571 825 85 137028 226
 876 440 58 916 44 138068 307 619 912 139100 235
 46 671 (500) 705
 140068 337 49 141095 177 976 142155 581
 605 143014 248 485 900 12 721 144049 117 83
 342 48 500 (300) 145559 91 823 989 146118 71 307
 415 941 48 147234 325 581 800 27 974 148021 243
 345 80 876 871 149557 579 (300) 682 531 (400) 904 20
 150078 471 562 98 089 91 151248 348 566 (300)
 74 772 847 152793 948 153087 737 900 28 154625
 192 (1000) 472 597 57 787 800 80 155022 659 158042
 86 (400) 117 29 354 156182 62 603 (300) 734 157308
 99 549 724 62 889 900 158012 143 246 384 93 612
 33 851 982 159066 259 84 306 40 631 93 980
 160022 436 578 842 933 36 161226 484 58 551
 83 97 852 162033 97 (400) 139 85 495 505 84 600
 747 (300) 862 163308 99 490 508 14 26 863 66
 164330 450 35 054 165151 597 743 818 (400) 985
 166055 100 31 995 167081 593 962 168394 403 669
 169124 (500) 341 800
 170184 99 340 948 171134 633 722 172156
 173215 63 802 16 888 79 174309 437 587 175161
 72 320 413 41 77 621 785 808 176138 257 (300) 809
 761 888 937 177225 31 671 748 178036 49 59 515
 677 921 35 179038 532
 180308 9 593 732 91 604 31 181255 393 412
 580 733 182087 163 76 324 50 183155 254 340 404
 642 702 859 184021 107 378 185189 203 9 540 802
 186100 515 94 96 486 751 187150 503 505 81 654
 838 94 188012 211 89 40 50 59 189044 569 87
 190175 802 974 64 191043 153 224 638 962
 192088 81 484 601 894 193259 452 651 37 747 830
 194010 (300) 345 874 490 195090 295 511 899 713
 829 196043 381 648 748 74 197264 477 718 198787
 62 887 945 199382 411 28 548 695 738 881
 200188 208 43 431 61 577 858 909 201184 397
 599 730 888 202097 139 540 761 203099 103 67 267
 (300) 584 627 58 729 33 819 954 204099 172 487
 578 799 902 205119 335 90 807 87 732 52 307
 206094 777 879 207094 143 680 840 208088 352
 405 970 20928 872 833
 210307 73 602 92 886 211000 330 604 11 17
 95 781 837 212076 97 189 340 527 613 51 850
 60 213059 143 328 464 99 214458 601 5 712 47 90
 (300) 584 627 58 729 33 819 954 204099 172 487
 216291 340 85 86 820 41 217083 181 37 218192
 (300) 285 331 82 773 859 74 219209 36 379 454 679
 (400) 615 81 85 753 929 (400) 42
 220191 879 884 (400) 221345 85 483 774 901
 75 99 222003 192 404 849 223059 171 227 35 71
 865 85 909 25

2. Ziehung 3. Kl. 8. Preuss. - Süddeutsche

(234. Königlich Preuss.) Klassen - Lotterie.

Ziehung vom 9. September 1916, nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummer und einer auf die Los-Nummer in der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

89 105 550 694 803 987 1123 547 74 483 568 629
 766 77 854 2002 170 338 438 538 022 3005 141 210
 779 829 949 96 4043 67 134 67 255 342 438 613 80
 724 824 8246 358 432 35 880 885 6781 7533 59 781
 8009 102 82 301 43 61 532 648 832 936 9099 223
 365 834 858
 10255 321 480 682 774 11033 42 88 81 268 451
 70 655 95 718 12356 61 824 728 13278 307 483 741
 67 14380 548 639 50 60 757 15086 351 681 (3000)
 78 781 18001 398 570 17244 731 91 18203 28 570
 787 91 19061 691
 20114 334 405 33 688 788 96 600 951 21078 459
 900 22065 72 178 678 671 95 715 95 853 80 23122
 318 469 663 84 (300) 726 (400) 876 24105 210 74
 644 762 85 873 25035 877 939 26098 114 274 385
 483 553 613 861 943 27095 99 207 458 84 (300) 849
 64 28322 331 431 708 840 900 5 48 58 74 28068
 904 49 68
 30207 17 432 709 20 891 31014 20 87 121 76
 335 920 32087 85 (300) 395 801 603 29 743 33009
 (300) 213 98 699 635 836 34011 155 432 370 712
 919 35901 559 772 846 946 36305 19 85 98 689 37061
 38175 261 88 816 38004 152 239 258 956
 40403 61 73 822 827 (300) 41002 380 475 551
 908 48 42387 909 43086 320 733 920 66 44152 295
 72 429 612 26 45135 323 548 696 673 79 49027 75
 400 600 692 782 904 47181 587 754 (300) 965 48001
 76 83 85 154 348 442 (500) 700 80 82 891 978 49014
 124 320 558 744 89 816
 50074 98 827 51423 50 531 617 97 52097 384
 69 (400) 622 883 84 923 89 53015 212 500 45 993
 706 77 54071 285 96 494 656 (300) 55131 37 52 96
 354 499 83 636 82 895 56129 459 722 35 57093 372
 408 684 727 58086 114 707 59087 (300) 149 334 451
 454 787 961
 60106 384 442 (300) 61406 (400) 31 710 870
 93 82327 854 641 757 88 74 973 83 8449 638 952
 64702 448 513 (300) 727 85362 (400) 441 600 991
 66055 159 62 476 682 840 908 97 67272 (300) 302
 517 706 68421 682 95 849 69060 335 635 59 715
 18 67 875 79
 70040 139 575 705 71123 563 28 39 608 20 748
 848 72319 478 763 70373 74442 688 (400) 75041
 142 78 259 427 699 611 887 78283 302 419 666 708
 (300) 837 77244 675 774 884 78104 90 455 538 683
 738 46 955 79233 402 90 400 698 761 987 82308
 80464 81049 830 99 400 698 761 987 82308
 405 65 93 637 (300) 83240 382 429 523 90 738 852
 84232 328 51 534 85 (300) 848 74 909 24 85150
 206 86182 662 87178 362 88107 351 438 584 662
 73 864 65 98030 249 49 330 834
 90015 104 301 675 91042 109 20 238 385 079
 779 329 92168 204 36 89 93358 85 672 664 784 829
 631 84107 83 899 447 77 702 28 895 85035 399 748
 909 49 98045 198 252 340 529 45 (600) 809 911 67
 97076 122 478 81 215 31 (300) 88008 352 413 639
 (400) 902 99028 127 235 587 608
 100087 303 519 57 434 628 101024 115 26 220
 402 102396 636 827 83 900 103025 227 360 481 981

104084 333 626 105097 896 894 106081 89
 428 62 692 724 83 651 73 628 107210 828 78 1080
 290 715 642 108288 333 64 525 588 949
 110070 263 378 605 76 111263 619 86 86
 112491 777 963 113580 859 924 82 (300) 1140
 419 802 73 78 84 785 890 115355 29 818 2 1160
 764 118004 32 403 783 53 (300) 821 117083 82
 66 718 78 903 56 118003 482 602 119186 824 86
 634 740 96
 120035 39 548 82 600 873 927 62 121186 86
 498 48 678 895 992 122238 529 39 958 123186
 432 882 937 124143 273 381 418 810 63 974 125186
 135 380 66 416 95 126405 76 80 673 (300) 798 86
 964 127001 563 489 536 128289 335 436 802 86
 967 129811 61 77 (300) 711 861 38 51 904
 130804 448 704 131180 207 955 132186 86
 314 85 411 639 93 954 133486 99 634 897 712 86
 134047 112 258 300 954 68 733 73 135026 86 86
 (400) 825 85 957 136104 (500) 42 289 77 82 300
 527 686 820 95 137028 753 893 971 138026 86 86
 530 865 138173 208 742 46 85
 140059 354 317 686 82 785 (300) 141286 86
 70 601 142044 445 795 97 819 905 81 143186
 178 298 874 84 405 23 960 64 144149 78 325 145186
 258 72 584 80 645 786 146284 350 444 840 86
 897 147005 300 13 705 148005 307 876 77 86
 93 149108 (3000) 214 752
 150858 900 151187 699 152118 263 86 86
 153106 15 214 (400) 86 894 42 154049 824 86 86
 (300) 69 911 155177 84 395 156036 76 86 86
 222 38 63 433 64 941 157101 503 891 (400) 849
 158214 73 877 (300) 844 975 159488 787 96
 160068 410 89 804 956 161128 201 288 96
 425 618 (300) 966 840 (300) 51 941 64 162186
 244 98 308 (300) 433 810 78 634 89 704 86 86
 163356 84 525 792 824 911 164075 214 336 86 86
 908 (300) 165091 595 687 748 904 166082 336 86
 70 533 744 (300) 167138 331 499 514 905 77 86
 168104 9 85 230 63 574 892 (300) 902 6 169186
 434 84 846 813 63 65
 170436 79 607 171045 79 149 94 817 86
 172028 95 291 498 630 173039 312 648 78 86
 (400) 174133 273 398 549 838 175094 152 86
 176082 92 205 (300) 485 (1000) 635 793 307
 177383 394 484 510 89 660 (300) 664 178044 86
 456 506 909 179092 31 89 137 307
 180052 118 80 270 425 43 55 732 908 181186
 107 263 511 15 633 39 728 91 182700 9 894 183186
 87 296 360 927 184072 645 667 73 783 185186
 688 801 20 918 186072 218 403 31 47 86
 187033 107 409 501 883 724 188285 (300) 483
 97 779 943 189111 880
 190077 721 988 191099 790 948 192186
 422 504 34 65 600 790 193199 528 662 (400) 86
 75 194044 638 04 752 195076 288 (300) 958 86
 608 24 196261 322 26 400 593 620 892 958 197186
 934 (300) 198197 555 623 798 882 976 198186
 405 39 68 574 603 975
 200017 18 371 757 806 993 201363 (300) 326
 489 507 48 57 87 203071 434 858 911 84 326
 18 484 683 753 205082 180 476 637 741 80 206186
 16

Der Krieg zur See.

Meldung des Reuterschen Bureaus. London meldet: Der norwegische Dampfer „Pronto“ (1411 Br.-R.-T.) ist gesunken. — Der schwedische Dampfer „Gamen“ (2505 Br.-R.-T.) aus Stockholm ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Aus Bergen wird gemeldet, daß dort die Besatzung des im Mittelmeer versenkten norwegischen Dampfers „Sdalen“ eingetroffen sei. Das Schiff ist am 2. August von einem österreichischen Unterseeboot in die Kettungsboote alles persönliche Eigentum zu retten. Darauf wurde das Schiff von dem Unterseeboot in die Luft gesprengt. Die Besatzung wurde am nächsten Morgen von einem französischen Torpedojäger aufgenommen und nach Toulon gebracht.

London meldet: Der norwegische Dampfer „Hif“ ist versenkt worden.

London meldet: Der britische Dampfer „Heath Dene“ (mit 2000 Tonnenn) ist gesunken.

Amerika schützt die deutsche Post gegen englische Beschlagnahme.

New-York, 11. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Funkpruch des Vertreters des W. T. B.: Nach einer Meldung aus San Francisco werden Transatlantische des Meeres der Vereinigten Staaten von nun an die amerikanische Post nach Mexiko und China befördern, sowie deutsche Posten (Kasse d. B. geschlossene Briefe und Aushänge), die nach denselben Bestimmungen gehen. Diese Maßnahme ist ergriffen worden, um die britische Zensur zu vermeiden, da ein großer Teil dieser Post bisher durch britische oder japanische Schiffe über Vancouver geführt worden ist.

Die Sinn Fein-Bewegung lebt wieder auf.

London, 11. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die „Times“ weist in einem Leitartikel auf den großen Aufschwung hin, den die Sinn Fein-Bewegung in Irland genommen habe. Die Bewegung habe enorm an Volksmächtigkeit, und zwar auf Kosten der Nationalistischen Partei gewonnen. Die Hauptgründe dafür seien, daß die Nationalisten sich nicht völlig unabhängig von der englischen Kolonialregierung hielten, daß sie dem Ausschluss der protestantischen Grafen von Ulster zustimmten und namentlich, daß sie nicht imstande seien, für die Rebellen von Dublin eine ebenso milde Behandlung durchzusetzen, wie sie den südafrikanischen Rebellen zuteil wurde. In den Städten des katholischen Irland habe die Einrichtung von Schulen die nationale Leidenschaft gewaltig aufgeweckt. In dem Leitartikel macht die „Times“ darauf aufmerksam, daß in einem Aufsatz in der imperialistischen „London Times“ dieselbe Auffassung über Irland niedergelegt sei.

Amsterdam, 11. Sept. (Privat-Tele., Sen. Bly.) Nach Meldungen der „Times“ hat die Witwe des irischen Nationalisten Skeffington, der anlässlich der irischen Revolution in Dublin zum Tode verurteilt worden war, erklärt, daß sie keine Entschädigungssumme annehmen will und wird.

Stürmers Stellung erschüttert.

Stockholm, 11. Sept. (T.-U., Tele.) Was durchaus glaubwürdiger Stelle geht Stockholm Nachrichten von ihrem Korrespondenten aus, Petersburger Nachrichten zu, daß Stürmers Stellung als erschüttert angesehen wird und mit seiner Verabschiedung zu rechnen sei. Bei der Unberechenbarkeit der politischen Strömung am Petersburger Hofe ist jede derartige Nachricht allerdings mit Zurückhaltung aufzunehmen.

Finanzminister Bark erkrankt.

Stockholm, 11. Sept. (T.-U., Tele.) Finanzminister Bark ist, dem „Kuhle Stowo“ zufolge, schwer erkrankt und bereits seit einer Woche krankgeschrieben.

Zur Lage in Persien.

Kopenhagen, 11. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der schwedische Chef der schwedischen Gendarmerie in Persien, Herr R. R. R., ist vorachtern mit mehrmonatigem Urlaub in Stockholm eingetroffen. Er berichtet, daß die Gendarmerie noch ungefähr 4000 Mann zähle. Trotz der inneren Unruhen sei ihr bisher der Lohn ausgezahlt worden. R. R. R. berichtet, daß der schwedische Generalmajor Angman verhaftet wurde. Dieser trat in kurzem die Heimreise nach Schweden an. Angman habe sich während der letzten Zeit mit einigen Deutschen und Österreichern in Shiraz aufgehalten.

Eine neue chinesisch-japanische Krise befürchtet.

New-York, 9. Sept. (Wolff-Tele.) Funkpruch des Vertreters des Wolff-Bureaus: Der amerikanische Botschafter in Peking meldet, daß Japan infolge der Zusammenkunft chinesischer und japanischer Truppen in der Mandschurei am 12. August gemeinsame Forderungen an China gerichtet habe. Diese Forderungen seien sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, daß die Forderungen würden die Herrschaft Chinas über die innere Mandschurei bedrohen. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit größter Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krise befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren würde.

Der Kreuzer „Asagi“ gesunken.

Bern, 9. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Bund“ meldet nach dem „Nacht-Anwalt“: Der japanische Kreuzer „Asagi“ sei während eines Sturmes an der Küste von Hokkaido gesunken. Der Kreuzer „Asagi“ (Jesse) ist das nördliche Stück des japanischen Kreuzers. Der gesunkene Kreuzer „Asagi“ war 1898 in England gekauft, hatte ein Tonnenvermögen von 4000 und eine Seemilch-Geschwindigkeit. Die Besatzung betrug 440 Mann.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eisenbahnunglück bei Breslau. Am 9. September früh 7¼ Uhr fuhr am Westende des Bahnhofes Neufriedrich bei Breslau der Elbingerzug 6055 über das auf Halt gehende Hauptsignal und dem ausfahrenden Güterzug 7082 in die Kasse. Ein Zugbeamter wurde sofort getötet, drei Zugbeamte und ein Postbeamter leicht verletzt. Die Lokomotive des Zuges 6055 und 20 Güterwagen entgleisten.

Die Hamburger Erdgasquelle im Verfliegen. Die 1910 bei Grundwasserbohrungen in der Nähe von Neuenhagen in den Vierlanden erbohrte Erdgasquelle geht in ihrem Ertrag sehr zurück, sodaß mit ihrem Verfliegen in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Als die Quelle entdeckt wurde, entströmte ihr das Gas mit einem Druck von 23 Atmosphären, der sich bei der Abspernung der Quelle auf 27 Atmosphären steigerte. Jetzt beträgt der Druck dagegen nur noch 14 Atmosphären und zeigt die Druckkurve eine stetige Abnahme, sodaß möglicherweise die Quelle schon in wenig Jahren ganz verfliegen. Das würde für den hamburgischen Staat einen bedeutenden finanziellen Ausfall bedeuten. Denn allein durch den Zusatz von Erdgas zum Kohlen gas erzielt der Staat eine Reineinnahme von mehr als zwei Millionen Mark im Jahre. Dazu kommt weiter eine Verwertung des Erdgases für industrielle Zwecke, z. B. zum Betrieb der Wasserwerke in Hamburg.

Ein zweiherriges Dorf. In Pabstorf, im Amte Schöppenstedt, soll nach einer Anzeige des dortigen Gemeindevorstandes in der „Brisch. Landeszeit.“ der Gemeindevorstand verpackt werden. Die näheren Bezeichnungen „Braunschweigischer Gemeindevorstand“ und „Braunschweigisches Gemeindevorstand“ deuten darauf hin, daß es dort noch einen anderen Krug und ein anderes Gemeindevorstand gibt. Pabstorf ist nämlich zweiherrig; es zerfällt in einen braunschweigischen und einen preussischen Teil, die scharf von einander getrennt sind, jeder für sich einen Gemeindevorstand haben und deren jeder Teil auch seinen „Krug“, sein Gemeindevorstand usw. hat. Wegen der letzteren Gerechtsame haben die beiden Dörfer vor etwa dreißig Jahren einmal einen erbitterten Rechtsstreit geführt. Der braunschweigische Dorfteil von Pabstorf umfaßt 1910 155 Gebäude mit 270 Haushaltungen und zählte 1088 Einwohner. Die gemeinsame Gemeinde hat nur eine Kirche.

Unverbesserlicher Zuchthändler. Unter vier Einbrechern, die sich dieser Tage vor dem Kriegsgericht zu Neudorf zu verantworten hatten, befand sich der Kellner Karl Jylla aus Laurahütte, der einst wegen Mordes zum Tode verurteilt, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und schließlich wegen seiner guten Führung aus dem Zuchthaus entlassen worden war. Er wurde jetzt zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Damit verlor er für immer seiner Freiheit, denn nach der Verbüßung dieser Strafe hat er die lebenslängliche Zuchthausstrafe anzutreten.

Selbstmord eines Deutschenkessers. Der Fischereiführer Dr. Josef Hlinal, Advokat in Reichenberg in Böhmen, ein bekannter Deutschenbeher, verbrachte in Goldensiem bei Sidrow in Böhmen Selbstmord durch Erhängen. Der Beweggrund ist unbekannt.

Bestige Ausbrüche des Aetna. Französische Blätter melden aus Rom außerordentlich heftige Ausbrüche des Aetna. Der Hauptkrater sei eingestürzt. In der italienischen Presse verlautet noch nichts davon.

Mit seinen Kindern in den Tod. Der Schlosser Otto Gerhardt aus Leipzig-Lindenau, ein Mann von 36 Jahren, hat mit seinen drei Kindern, die im Alter von 3 bis 9 Jahren standen, infolge geistiger Umnachtung den Tod gesucht und gefunden.

Ein Vatermörder. In Göran bei Weismain hat der Braugehilfe Peter Düll seinen Vater erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

Entwischter Kriegsgefangener festgenommen. Ein Fortsaufsteher in Meina nahm einen entflohenen Russen fest und brachte ihn nach Merseburg.

Hingerichtet. Der Landwirt Maciejewski aus Ulrichstal bei Mogilno, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war, ist in Gnesen hingerichtet worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Zum Fall von Silistria.

Berlin, 11. Sept. (T.-U., Tele.) Zum Fall von Silistria schreibt der „Volk.-Anz.“: Im Großen Hauptquartier Ost, wo der Zar der Bulgaren Kaiser Wilhelm begrüßte, hat er gestern die freudige Nachricht von der Einnahme Silistrias empfangen; es ist der dritte Schlag, den die Waffen unserer Verbündeten Schulter an Schulter mit deutschen Truppen, in dem noch so kurzen Feldzug gegen den neuen Feind errungen haben. Auf Tutrahan und Dobric ist nach wenigen Tagen der Fall der letzten Stadt gefolgt, die Rumänen von dem an Bulgarien begangenen Völkerraub her noch im Besitz hatte. Der erste Teil des Strafgerichts an Rumänien hat sich vollzogen und wenn wir uns auch in keiner Weise darüber täuschen, daß der schwerste Teil der Arbeit gegen Rumänien noch bevorsteht, so haben wir doch begründeten Anlaß zu den großen Erfolgen und Hoffnungen, die bulgarischen Truppen herzlich zu beglückwünschen.

Bevorstehende Abreise der Gesandten aus Bukarest.

Berlin, 11. Sept. (Eig. Tele. Sen. Bln.) Wie die „Volk. Sta.“ erfährt, sind die Verhandlungen über die Rückkehr des deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest durch Vermittlung eines neutralen Staates soweit gediehen, daß mit der Abreise des gesamten deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschafts- und Konsulatspersonals im Verlaufe dieser Woche zu rechnen ist. Ihnen werden sich noch andere in Rumänien anständig gewesene Angehörige der Zentralmächte anschließen.

Ein Seegefecht im Gange?

Kristiania, 11. Sept. (T.-U., Tele.) „Dagbladet“ meldet aus Bergen: Bewohner der Insel westlich von Raasfjord und Marken berichten, daß sie in der Nacht zum 9. September Lichtsignale auf See wahrgenommen haben. Gleichzeitig wird von Sognefjord gemeldet, Scheinwerfer in Wirklichkeit gesehen zu haben. Man hörte von südwestlicher Richtung schwachen Kanonendonner, und glaubt, daß in der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden hat. Raasfjord und Marken liegen am nördlichen Teile der norwegischen Küste.

Zusammenkunft der skandinavischen Minister.

Kopenhagen, 11. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Amtliche Meldung: Gemäß dem Beschluß über das Zusammenwirken der nordischen Reiche, der bei der Königszusammenkunft in Malmö gefaßt worden war, und in Fortsetzung der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen werden der dänische Ministerpräsident und der Minister des Innern, der norwegische Staatsminister und der Minister des Innern sowie der schwedische Staatsminister und der Minister des Innern am 19. September in Kristiania eine Zusammenkunft abhalten. Die dänischen und die schwedischen Minister wohnen während der Zusammenkunft im königlichen Schloß als Gäste des Königs von Norwegen. Die Zusammenkunft ist ein Ausdruck des Bundes der nordischen Reiche, unter Aufrechterhaltung einer loyalen, unparteiischen Neutralität zusammenzuwirken zur Wahrung der Gerechtsamen und Interessen als neutraler Staaten.

Die amerikanischen Vergeltungsmaßnahmen.

Washington, 7. Sept. Funkpruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus: Der Aussch. beider Häuser des Kongresses hat das Staatshaushaltsgesetz mit allen Zusätzen angenommen, die dem Präsidenten Vergeltungsvollkommen gegen eine Störung des amerikanischen Handels gewähren, ausgenommen den Zusatzantrag Phelan, weil man von ihm große Härten gegen die Amerikaner in fremden Ländern durch Widervergeltungsmaßnahmen befürchtet. Staatssekretär Lansing bestätigte die von Senator Thomas im Senat gemachte Mitteilung, daß der Zusatzantrag Thomas, wonach die Ausfrierung von Schiffen von Kriegsführenden, die die Amerikaner benachteiligen, verweigert werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Dieser Zusatzantrag ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausführung seiner Verordnungen in Anspruch zu nehmen. Auch die anderen Zusatzanträge, mit Ausnahme des Antrages Phelan, hatten die Zustimmung des Staatsdepartements.

Ein Kanadier wegen Verletzung der Neutralität verurteilt.

Rotterdam, 11. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Einer amerikanischen Meldung zufolge wurde in Seattle vom Bundesgericht daselbst anfangs Juli der Kapitän der kanadischen Armee S. J. Thomson wegen Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten zu drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 500 Dollars verurteilt. Thomson hatte es unternommen, amerikanische Bürger zum kanadischen Heeresdienst anzumerben.

Russenfeindliche persische Minister.

Konstantinopel, 7. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Wie die hiesige persische Postzeitung erklärt, wurde das Justizportefeuille in dem neuen persischen Kabinett, das die russischen Zeitungen als russenfreundlich bezeichnen, Mustafa-uel-Memalik anvertraut, der als wahrer Freund der Türkei und Anhänger des Islams bekannt ist. Außerdem kommt der neue Unterrichtsminister Muhsin-uel-Saltaneh, der seine Studien in Deutschland gemacht hat, aus einer als Feindin des Absolutismus und der Russen bekannten Familie. Er hat auch als Wali von Tabriz und Shiras feindselige Gesinnung gegen die englisch-russische Politik an den Tag gelegt.

Verantwortlich für Politik und Neutralität: H. G. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Götze. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Hügel. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 12. September:

Veränderlich, vorwiegend trocken; nur vereinzelte Niederschläge.

Sonnenberg. — Bekanntmachungen.

Hinweis auf amtliche Bekanntmachungen.

Der Gouverneur der Festung Mainz hat in Gemeinschaft mit dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-korps folgende Bekanntmachungen erlassen:

- I. Verordnung über den Deutsch-Niederländischen Binnenschiffverkehr vom 7. August 1916;
- II. Aufhebung der Meldepflicht und Beschlagnahme von Aluminium in Fertigfabrikaten auf Grund der Nachtragsverfügung Nr. 15347/7. 15 R. M. vom 31. August 1916;
- III. Schiffsreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden vom 1. September 1916;
- IV. Beschlagnahme und Bestandbarmeldung von Platin, vom 1. September 1916.

Derner sind von dem Kreisamt des Landkreises Wiesbaden und dem Preussischen Landesausschuss Verordnungen erlassen über:

Ausgabe und Verwendung von Reisbrotmarken vom 28. 8. und 26. 6./12. 7. 1916.

Von allen diesen Bestimmungen sind Abdrücke am Rathaus in Sonnenberg in der Zeit vom 12. bis 19. September 1916 zum Ausbhang gebracht.

Die Einwohner werden ersucht, sich mit dem Inhalt der Bekanntmachungen vertraut zu machen.

Gleichzeitig wird erneut darauf hingewiesen, daß die Bekanntmachungen von den Anschlagtafeln nicht abgerissen werden dürfen.

Sonnenberg, den 7. September 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachungen.

Beit. die Berechnung von Futter für Zuchtschweine.

Auf die Möglichkeit des Bezuges von Futter für Zuchtschweine (Nachmehl, Kleie, Rastfutter, Dorschmehl und Strohfutter gemischt) wird wiederholt aufmerksam gemacht.

Für jedes trächtige oder laktierende Schwein kann 1½ Zentner Schweinefütterung abgegeben werden und stellt sich der Preis auf 18 Mk. für den Zentner, nur ab Vorkasse im Abrechnung a. M. Zur Erlangung des Futters haben die Züchter von dem Bürgermeister ihres Wohnortes eine Bescheinigung zu erbringen, wieviel laktierende Sauen sie besitzen bzw. wieviel ihrer Tiere in den Monaten September und Oktober werfen werden. Gegen Abgabe dieser Bescheinigung und Bezugs dieses überaus wertvollen Futtermittels, erfolgt die Ausgabe der Bezugsscheine werktätlich in den Vormittagsstunden von 8—12½ Uhr bei der Kreisfütterungsmittelsstelle — Zimmer 31 — Festungstr. 10 in Wiesbaden. Für Züchter wird dieselbe Menge und zu gleichem Preise geliefert.

Wiesbaden, den 5. September 1916.

Der königliche Landrat.

von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 9. September 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Zweite Sammlung. 39. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen freiwilliger Hilfsleistung im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 2. Septbr. 1916 bis einschließlich 8. September 1916:

Eingegangene Beträge von 1000 M. an.

Carl Dietrich (Dt. f. d. u. Ind.) für Kriegs- und Zivilgef. 2000 M. — Dr. Karl Doderhoff, Bismarckplatz 1000 M. — Friedrich Rohmann 1000 M. — B. D. (Nass. Landesbank) 1000 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Intarist von Ed. (12. Gabe) 500 M. — Geh. Reg.-Rat Dr. Bölsche (Nass. Bbl.) für Kriegsgef. Deutsche 500 M. — Frau von Meißner für 2 Bilder 500 M. — R. R. 500 M. — Erlös aus dem Verkauf von Volkstagen usw. 388.34 M. — von Dülfsen (Monatsgabe) 200 M. — D. B. S. (Monatsgabe) 100 M. — Major von Gledits (Monatsgabe) 100 M. — Frau Franziska Grohmann (Dist.-Gef.) Monatsgabe 100 M. — San.-Rat Dr. Probsting (Dt. f. d. u. I.) Sept.-Rote 100 M. — Straber 100 M. — Fr. Appel 74.90 M. — Ertrag des Konzerts auf dem Neroberg am 8. 9. 16: 68.50 M. — R. R. d. b. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 60 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 20 M. dieselbe für Kriegs- und Zivilgef. 5 M. dieselbe für erbl. Krieger 27 M. zusammen 52 M. — Frau von Lochow und Frau Dr. Müller (Dt. Btl.) für Kriegsgef. Deutsche 50 M. — Landesrichtspräsident Wende (Monatsgabe) 50 M. — R. R. d. b. Goldankauffstelle 50 M. — Frau G. Geiger d. b. Goldankauffstelle für verwund. Angeh. d. Marine

42 M. — Musikbr. Arno Tulpentiel: Ertrag des Konzerts in der „Walhalla“ am 1. 9. 16 für erbl. Krieger 36.06 M. — Dr. Prüßler für Kriegsgef. Deutsche 35 M. — Dr. Eugen Fischer (Vor.-Ber.) 30 M. — Generalleutnant von Franke d. b. Goldankauffstelle für Kriegsbeschädigte 27 M. — Frau Hugo Hübl, 24. Gabe (Dt. Btl.) 25 M. — Ungeannt d. b. Goldankauffstelle für Kriegsbeschädigte 25 M. — Fr. von Starb d. b. Goldankauffstelle für Kriegsbeschädigte 22.50 M. — R. R. 20 M. — Exzellenz Freiherr von Söberg-Simmern (Dist.-Gef.) monatl. Gabe 20 M. — Spielgesellschaft Bomber 20 M. — Ungeannt d. b. Goldankauffstelle 19.30 M. — Ungeannt d. b. Goldankauffstelle f. Kriegsbeschädigte 18.75 M. — D. G. für abgeleitetes altes Silber 17.30 M. — R. R. d. b. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 14.50 M. — Oberst Mottau, 28. Gabe (Dt. Btl.) 10 M. — Fr. Schulte für Kriegsgef. Deutsche 10 M. — Professor Schneider, Prüfungssek. 8.30 M. — R. R. d. b. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 7.50 M. — Karl Kimmel 6 M. — Jol. Fiedler 5 M. — Von einem Wiesbadener Feldgrauen 4 M. — Ungeannt d. b. Goldankauffstelle für Kriegsbeschädigte 3 M. — Ungeannt d. b. Goldankauffstelle für Kriegsbeschädigte 1.50 M. — Frau Würzburg d. b. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 1.50 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 451 894.74 M.

Granaten-Nagelung.

Feld-Art.-Reg. Nr. 25, 25. Division, 18. A.-R. 105.00 M. Garnison-Kommando 409.05 M. — Inf.-Reg. Nr. 102, 25. Inf.-Div., 18. A.-R. 100.40 M. — II. Nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 68, 18. A.-R. 102.13 M. — Fortshaus Plam 50 M. — Fortshaus Rheinbild 14 M. — Restaurant Kollmachers 30.00 M. — Städt. Volkshildegarten 13.40 M. — Hotel Weiss 10 M.

Bish. Ertrag der Granaten-Nagelung: 41 784.04 M.

Wiesbadener Volksspende.

Neuanmeldungen.

Zur Berichtigung: Herr Erlwein, August. Renten, Vorgesetzter 3: 100 M. Städt. Krankenh.: Schwester Lilly 1 M., Schwester Klavine 1 M., Schwester Gulla 1 M., Schwester Hedda 1 M., Schwester Ida 1 M., Schwester Irene 1 M., Schwester Elise 1 M., Schwester Käthe 1 M., Schwester Gertrudis 1 M., Schwester Adeltraud 1 M., Schwester Betty 2 M., Schwester Caroline 2 M., Schwester Maria 2 M., Herr Dr. Behr 3 M., Herr Dr. Biele 3 M., Frau Dr. Gottschalk 3 M., Fr. Dr. Bölle 3 M., Herr Dr. Deane 3 M., Schwester Thelma 5 M., Unbekannt 30 M. — Fr. Hoffmann, M. (Frankfurter Str. 83) 5 M.

Wöchentlich:

Fr. Seibt, Elsa (Panoramaweg 1) 10 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 11. September.

Abends 7 Uhr.

Die Nibelungen.

Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Erster Teil: Der gebrannte Siegfried.

Vorspiel in 1 Akt.

König Gunther	Herr Albert
Hagen Trone	Herr Jollin
Dankwart, dessen Bruder	Herr Schwab
Volter, der Spielmann	Herr Steinbeck
Giselher, Bruder des Königs	Herr Teller
Gerener, Bruder des Königs	Herr Jacoby
Humolt, der Rattenmeister	Herr Schumann
Siegfried	Herr Gierth
Ute, die Witwe König Dankwarts	Frau Helm
Kriemhild, ihre Tochter	Frau Hummel

Reden, Volk.

Ort der Handlung: Worms am Rhein in König Gunthers Burg.

Zweiter Teil: Siegfrieds Tod.

Trauerspiel in 5 Akten.

König Gunther	Herr Albert
Hagen Trone	Herr Jollin
Dankwart	Herr Schwab
Volter	Herr Steinbeck
Giselher	Herr Teller
Gerener	Herr Jacoby
Hulk, Rede	Herr Döring
Truchse, Rede	Herr Rehsopf
Humolt	Herr Schumann
Siegfried	Herr Gierth
Ute	Frau Helm
Kriemhild	Frau Hummel
Brundhild, Königin von Island	Fr. Gieselsheim
Brigga, ihre Amme	Frau Kuhn
Ein Kaplan	Herr Schrems
Ein Kämmerer	Herr Spiel

Reden, Volk, Mägde, Szwaga.

Ort der Handlung: Im ersten Akt auf Island in Brundhildens Burg. Im Anfang des fünften Aktes im Odenwald, in allen übrigen Akten in Worms auf Gunthers Burg.

Spielleitung: Herr Regisseur Regal.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Über-Inspektor Schlein.

Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Über-Inspektor Geper.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Dienstag, 12.: Uudine. — Mittwoch, 13.: Rignon. — Donnerstag, 14.: Aida. — Freitag, 15.: Zum ersten Male: Oufel Bernhardt. — Samstag, 16.: Hofmanns Erzählungen. — Sonntag, 17.: Oberon. — Montag, 18.: Oufel Bernhardt. (Zum ersten Male wiederholt.)

Residenz-Theater.

Montag, den 11. September.

Abends 7 Uhr.

Neuheit! Das Mädchen aus der Fremde. Neuheit! Lustspiel in 3 Akten von Max Reinhardt und Ludwig Keller. Spielleitung: Heodor Prühl.

Edvard von Meyring	Bernhard Gollmann
Helene, seine Frau	Just Gold
Adelheid Schmidt, deren Tante	Magda Köhnen
Dr. Anton Deger, Akteur	Gustav Schend
Juanita	Agnes Sommer
Ministerialrat Greling	Fr. Kleinke
Oberleutnant	Albert Jöle
Käner,	Kiduln Unger
Soubenmädchen,	Edith Wiethe
Dankwart,	Fr. Herborn
Viccola,	Elis Tillmann
im Hotel Adler	
Joseph, Käner,	Otto Kogi
Beitl, Stubenmädchen,	Elis Doerner
im Berg-Hotel	

Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 12., abends 7 Uhr: Herrschaftlicher Diener gesucht. — Mittwoch, 13.: Das Mädchen aus der Fremde. — Donnerstag, 14.: Die rätselhafte Frau. — Freitag, 15.: Das Mädchen aus der Fremde. — Samstag, 16.: Neu einstudiert! Stein unter Steinen.

Thalia-Theater.

Altestraße 72. Fernsprecher 6137. Vornehm u. archt. Lichtspiel.

Rom 9.—12. Septbr.:

Erkennung!

Nebel und Sonne.

Schauspiel aus den Höhen und Tiefen des Lebens in 5 Akten. Neue Kriegsbilder.

Kinephon Laus-

Bom 9.—11. September.

Zum ersten Male:

Gella Wola.

die junge, schöne Künstlerin in

Gella's Liebe — Gella's Tod.

Safenbraten.

Eine urfidele Geschichte.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 11. Sept.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Mit Standart, Marsch v. Blon
2. Ouverture zur Oper „Girilda“ Adam
3. Soldatenlied Muniuszko
4. Die schöne Amazone, Charakterstück Löschhorn
5. Heimatgefühl, Walzer Ziehrer
6. Ouverture zur Oper „Traviata“ Verdi
7. Potpourri aus der Operette „Gasparone“ Millöcker
8. Der erste Liebestraum, Mazurka Dellinger.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Oper „Waldmeisters Brautfahrt“ Gernsheim
2. Schneewittchen, Märchenbild Bendel
3. Rondo capriccioso op. 14 Mendelssohn
4. Fantasie a. d. Op. „Hänsel und Gretel“ Humperdinck
5. Ouverture zur Oper „Der Nordstern“ Meyerbeer
6. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ Verdi.

Dienstag, 12. Sept.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“.
2. Ouvert. z. „Zampa“ Herold

3. Soldatenchor aus „Faust“

Gounod

4. Bräutchen-Walzer Ganne

5. Potpourri aus „Der Beteiligte“ Millöcker

6. Gruss v. Rhein, Marsch Kraft

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Marine-Marsch Modes
2. Ouvert. z. Op. „Das Glück des Eremiten“ Maillart
3. Frühlings-Erwachen, Romanze Bach
4. Marienkäuze, Walz. Strauss
5. Terzett u. Chor a. d. Oper „Der Freischütz“ v. Weber
6. Ouvert. zu „Pique Dame“ v. Suppé
7. Finale aus d. unvollendeten Op. „Loreley“ Mendelssohn
8. Die Wache kommt, Marsch Schild.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Beethoven-Ouvert. Lassen
2. Introduktion u. Gebet a. d. Oper „Rienzi“ Wagner
3. Fantasie aus der Oper „Der Tribut v. Zamora“ Gounod
4. Romanza f. Violine Svendsen Herr Konzertmeister K. Thomann.
5. Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ Wagner
6. Fantasie aus der Oper „Aida“ Verdi.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.

Montag, 11. Sept., abends 8.30 Uhr:

Neu! Neu! Die Schiffbrüchigen.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Montag, 11. Sept., abends 8 Uhr:

Die Schiffbrüchigen.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September ds. Js.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Städtischer

Seefisch-Verkauf

Wagemannstr. 17 Bleichstr. 26 Kirchgasse 1

Fischpreise am Dienstag, den 12. September:

Schellfische, gr., Pfd. 95 M. mit Kopf ohne Kopf Ausschnitt

„ mittelgr. 85 M. Portion. 80, kleine 75 M.

Dorsch, 1—2 pfündig 85 M.

La. Kabliau, 3—5 pfünd. 100 o. Kopf 120, Ausschnitt 140

Seelachs, 1/2, Fisch 100 M., Ausschnitt 130

Seehecht, 1/2, Fisch 120, im Ausschnitt . . 150

Schollen, gross 120, mittelgross 100, klein 80

Makrelen, ausgeweidet, sehr fettreicher Pfd. 100

Fisch Pfd. 100

Seeweissling, gut. Backfisch mit wenig Gräten 75

Es kommt nur beste Nordseeware zum Verkauf!

Der Verkauf findet an jedermann und stadteitig nur an obigen Geschäften statt.

Schuhreparatur Mauerstraße

Herrn-Sohlen Markt 439, Damen-Sohlen Markt 441

Prima Leder, keine Maschinenarbeit, Handarbeit

Für genähte Sohlen kein Preisausschlag.

Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Da der Andrang zur Sammelstelle (alte Artillerie-Kaserne) in den letzten Tagen sehr stark geworden ist, wird

diese Woche täglich

geöffnet sein und zwar:

Montag von 9—12 und 2—5 Uhr für die Buchstaben A—

Dienstag von 9—12 und 2—5 Uhr für die Buchstaben B—

Mittwoch von 9—12 und 2—5 Uhr für die Buchstaben C—

Donnerstag von 9—12 und 2—5 Uhr für die Buchstaben D—

Freitag von 9—12 und 2—5 Uhr für die Buchstaben E—

Ablieferung mit anderen Anfangsbuchstaben als an den betreffenden Tagen vorgeschrieben sind, müssen warten, bis die entsprechenden abgefertigt sind.

Wiesbaden, den 10. September 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Wander-Gewerbeschein-Anträge.

Die im Gemeindebezirk Sonnenberg wohnhaften Gewerbetreibenden, welche zur Ausübung eines Gewerbes im Umherziehen im Jahre 1917 einen Gewerbeschein oder Wander-Gewerbeschein besitzen müssen, werden hiermit aufgefordert, ihre diesbezüglichen Anträge möglichst baldigst, spätestens am 15. Oktober 1916 auf dem Bürgermeisteramt in Sonnenberg, dem Antrag nach eine Photographie beizufügen.

Die Photographie muss eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter, mit einer Kopfgarbe von mindestens 1,5 Zentimeter, mit einer Einbildung dieses Terms kann mit einem darauf gerechnet werden, dass die Scheine bis 1. Januar bei der Gemeindekasse zur Einlösung bereit liegen, während späterer Anmeldung eine Gewähr hierfür nicht abzugeben werden kann.

Sonnenberg, den 7. September 1916.

Der Bürgermeister, Budde.